

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Tage nach den
Sommer- und Festtagen.

Redaction und Expedition:
Akenburger Schulplatz Nr. 5.



Insertionspreis:
die dreispaltige Korpuszeile oder
deren Raum 1 3/4 Flg.

Insertions-Annahme
bis 11 Uhr Vormittags.

Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreis-Verwaltung.)

Mit der Gratis-Beilage:

„Illustriertes Sonntagsblatt“.

Des Pfingstfestes wegen erscheint die nächste Nummer des „Merseburger Kreisblatts“ am
Dienstag Nachmittag zu gewohnter Stunde. ✠

Pfingstrosen.

Ihr hört die Nachtigall im Haine schlagen,
Der Vögel Chor von Lenz und Liebe singen,
Und Bächlein's Rauschen durch die Lüfte dringen
In sonnenhellen, warmen Maientagen.
Ein Klüftendorn entstand in hehrer Schöne,
Wohin Ihr hört und sehet: Jubeltöne
Und zarte Blumen, duftig, farbenprächtig!
Mit Waldesäuseln mischt bald leis, bald mächtig
Sich Sang und Klang von frohen Pilgerschaaren,
Das Lallen Greifer in den Silberhaaren
Und Jubelruf von blondgelockten Kleinen,
Die sich zum Ringelranze fröhlich einen!
Dazwischen süßes Lachen, heimlich Kosen;

Jedwedes Leid auf Erden scheint verschwunden,
Dafür erblühen tausend Pfingstfest-Rosen.
Bewahret ihrer drei in allen Stunden,
Die schönsten aus dem ganzen Blumenreiche,
Daß nie, was sie bedeuten, von Euch weiche:
Die erste ist ein hoher, hehrer Glaube,
Der uns erhellt, wenn böse Tage kommen,
Der, wenn die zweite in der Brust entflohen,
Die Liebe, alle Sorgen läßt entweichen.
Nun nimm' die Hoffnung noch als dritte Habe
Du deutsches Volk als heilig' Himmelszeichen,
Und wahre treu die Rosen bis zum Grabe,
Daß Dir kein Feind das Schönste, Beste raube!

Mag. Rittrich.

Amtliche Bekanntmachungen. Bekanntmachung.

In der Nacht vom 15. zum 16. Mai d. J.
zwischen 1 1/2 und 2 Uhr ist ein **Einbruch in
die Postdiensträume zu Lauchstädt ver-
sucht** worden.

Der That verdächtig sind 3 Männer mittlerer
Größe, von denen Einer, mit grauen Bein-
kleibern, dunklem Jaquet und grauem Schlapp-
hut, sich für einen Zimmermann ausgegeben hat.
Ich ersuche um Recherche nach den Thätern
und eventuelle Festnahme derselben. J. 1648/90.
Halle a/S., den 21. Mai 1890.

Der Erste Staatsanwalt.

Das **Ober-Ersatz-Geschäft** findet im
Merseburger Kreise

**Montag, den 9., Dienstag, den 10.
und Mittwoch, den 11. Juni cr.**
im „**Thüringer Hofe**“ hier selbst statt, und
zwar kommen zur Vorfertigung:

1. die zur **Disposition der Ersatz-Be-
hörden** entlassenen Mannschaften, über welche
endgültig zu entscheiden ist,

2. die zur Zeit des Aushebungsgeschäfts noch
vorläufig beurlaubten Rekruten,

3. die **zum einjährig-freiwilligen Dienst**
Berechtigten, welche

a. wegen häuslicher Verhältnisse ihre Be-
freiung von der activen Dienstpflicht be-
antragen,

b. von den Truppen- bzw. Marinetheilen
abgewiesen worden sind,

4. die für **dauernd unbrauchbar** Er-
achteten,

5. die **zum Landsturm I** vorgeschlagenen,

6. die **zur Ersatz-Reserve** vorgeschlagenen
Militärpflichtigen,

7. die für **brauchbar** erachteten Mann-
schaften, und

8. die nach der Rekruten-Musterung aus
anderen Bezirken hier zugezogenen Mannschaften
und die welche sich in diesem Jahre überhaupt
noch nicht gestellt haben.

**Den Mannschaften werden noch be-
sondere Gestellungs-Ordres in den
nächsten Tagen zugehen.**

Die Magisträte und Ortsbehörden veranlasse
ich, gegenwärtige Bekanntmachung den betreffen-

den Militärpflichtigen — in deren Abwesenheit
den Eltern, Vormündern oder Verwandten der-
selben — mit dem Bemerken bekannt zu machen,
daß gegen **ungehorsam Ausbleibende**
oder **zu spät Erscheinende** die gesetzlichen
Strafen zur Anwendung gebracht werden.
Reklure gegen die auf Reklamation von der Er-
satz-Kommission gegebenen abweisenden Bescheide
müssen bis spätestens

den 29. Mai cr.

bei mir auf vorgegeschriebenem Formular in duplo
eingereicht werden, die Ortsbehörden derjenigen
Ortschaften aber, aus denen Reklamationen ein-
gereicht resp. bei dem Ersatz-Geschäft für be-
gründet erachtet worden sind, haben am betreffen-
den Tage persönlich im Gestellungslocale zu
erscheinen, damit sie über die den Reklamationen
zu Grunde liegenden Verhältnisse genaue Aus-
kunft geben können. Unentschuldigtes Ausbleiben
der Ortsbehörden wird mit Ordnungsstrafe
geahndet werden.

Merseburg, den 16. Mai 1890.

Der Königliche Landrath.
Weidlich.

✠ Hierzu „Illustriertes Sonntagsblatt.“ ✠

*** Politische Wochenchau.**

Nach allen langen Streitwochen, Parlamentsdebatten und sonstigen Auseinandersetzungen ist nun doch das Pfingstfest ins Land gekommen, und es ist still geworden bei seinem Herannahen. Die Parlamente haben Ruhepausen in ihrer Arbeit gemacht, die Ausstandsbewegung ist augenblicklich ziemlich eingeschlafen, und zu sonstigen Debatten liegt kein Anlaß vor. In der auswärtigen Politik herrscht der tiefste Friede, und nur ein einziger Mensch in ganz Europa hat es unternommen, den Krieg an die Wand zu malen, nämlich der egyptische Pariser Abgeordnete Camille Dreyfus, der unter allen Umständen von sich reden machen will und darum eine Procédure veröffentlicht hat, in welcher er freich und froh nichts Geringeres fordert, als einen sofortigen Krieg zwischen Deutschland und Frankreich. Dreyfus sagt, einmal werde dieser Krieg ja doch ausbrechen, warum solle man also so lange warten, noch? Glücklicherweise findet der kriegslustige Herr nicht einmal bei seinen Landsleuten großen Beifall, denn man weiß auch an der Seine zu genau, daß der, welcher im nächsten Kriege unterliegt, eine ganz erhebliche Zeche zu zahlen haben wird. Kaiser Wilhelm hat erst unlängst in Königsberg seine tiefen Friedensliebe, aber zugleich auch seinen Willen ausgesprochen, jedem Friedensbrecher eine solche Lehre zu geben, daß er hundert Jahre daran genug haben werde.

Nach den Königsberger Festtagen hat der Kaiser eine volle Woche in der Einsamkeit der preussischen Wälder zugebracht und dort als schlichter Jägersmann dem Waidwerk gehuldt. Zu den großen Frühjahrsparaden in Berlin und Potsdam ist der Monarch dann nach Berlin zurückgekehrt. Die Pfingstfeiertage verbringt die kaiserliche Familie im Neuen Palais bei Potsdam.

Der Reichstag hat die erste Verathung aller großen ihm zugegangenen Gesetzentwürfe, der Colonialvorlage, der Militärvorlage und des Arbeiterschutzgesetzes noch vor Pfingsten beendet. Die allgemeine Ueberzeugung geht dahin, daß alle drei Gesetzentwürfe die Zustimmung des Parlaments finden werden. Die Debatten im Reichstage verliefen mit sehr wenigen Ausnahmen recht ruhig, auch die socialdemokratischen Redner befreizigten sich in ihren Ausführungen meist großer Mäßigung.

Im preussischen Abgeordnetenhaus, dessen Verhandlungen neben den hochwichtigen Erörterungen im Reichstage herzlich wenig beachtet wurden, wurde der Nachtragsetat, in welchem die Forderungen zur Erhöhung der Beamtengehälter enthalten sind, definitiv angenommen, dazu noch ein ganzes Bündel von kleinen Localgesetzen. Und dann vertagte auch das preussische Parlament seine Sitzungen bis nach Pfingsten.

Reichskommissar Wislmann hat die Eroberung der Küstenlinie des südlichen Theiles unseres ostafrikanischen Schutzgebietes im Handumdrehen beendet, alle wichtigen Städte sind ohne jeden ernstlichen Widerstand besetzt worden. Natürlich werden die von der Küste ins Innere geflohenen Araber wohl noch versuchen, von dort aus die deutschen Befestigungen zu beunruhigen, aber nach dem guten Anfang läßt sich auch ein guter Fortgang mit Sicherheit erhoffen. — Emin Pascha's Zug ins Innere geht sich ohne alle Störung fort. — Die Colonialverhandlungen zwischen Deutschland und England wegen Abgrenzung des beiderseitigen Schutzgebietes in Inner-Afrika werden wohl bald nach Pfingsten zum Abschluß gelangen. Die englische Regierung zeigt sich recht entgegenkommend, aber die Londoner Zeitungen stellen sich geradezu an, als ob in Central-Afrika Gold und Edelsteine nur so auf dem Boden umherliegen. Mit einer solchen Wuth wird jede Konzeßion an Deutschland bekämpft. Zum Glück hängt der Abschluß einer Vereinbarung nicht von diesen neidischen Schreybälben ab.

Die Verhandlungen im Prager Landtag, welche einen definitiven Ausgleich zwischen Deutschen und Tschechen in Böhmen herbeiführen sollen, haben ihren Anfang genommen, und sind zu denselben die deutschen Abgeordneten, welche der ihnen drohenden Vergewaltigung wegen lange Zeit der Landesvertretung fern blieben,

wieder in derselben erschienen. Recht stürmische Parlamentsdebatten finden auch in Pest statt. Bedauerlicherweise ist es in Böhmen wiederum zu blutigen Streikmulkten gekommen. Im Rilsen-Nirschauer Revier streifen mehrere tausend Bergleute, welche das aufgebotene Militär thätlich angriffen, worauf dies mit Pulver und Blei antwortete. Zwölf Menschenleben sind bei dem Zusammenstoß zu beklagen, viele Arbeiter sind verwundet. Lebhaftes Interesse erweckt in Oesterreich der gegenwärtig in Sofia sich abspielende Proceß gegen Major Paniza und Genossen, die bekanntlich den Fürsten Ferdinand durch eine mit russischem Gelde bezahlte Verschwörung vom Throne haben stürzen wollen. Die bulgarische Regierung soll entschlossen sein, die Todesstrafe vollstrecken zu lassen, wenn das Gericht hierauf erkennen sollte.

Gänzliche politische Windstille herrscht in Paris. Die Kammerverhandlungen weisen wohl mehrere Angriffe der Gegner der gegenwärtigen Regierung auf einzelne Minister auf, aber alle diese Attaken sind spielend abgewiesen worden.

In mehreren italienischen Bezirken sind Unruhen unter den Anbarbeitern vorgekommen, die freilich ein so jammervolles Dasein haben, daß man es sich bei uns gar nicht ausmalen kann. Die Unruhen der spanischen Bergleute in Bilbao sind in Folge des entschlossenen Vorgehens der Behörden beendet.

Aus Rußland wurden allerlei Nachrichten veröffentlicht, nach welchen der Czar seiner bisherigen erfolglosen Politik selbst überdrüssig geworden sei und es darum versuchen wolle, mit Deutschland und seinen Verbündeten wieder in ein gutes Einvernehmen zu kommen. So schnell wird es freilich nicht gehen, denn der Einfluß der franzosenfreundlichen und kriegslustigen Pan-slavistenpartei ist in Petersburg doch noch recht groß. Ist es doch dem Einfluß dieser Herren gelungen, den berüchtigten General Schernajew, der vor mehreren Jahren auf Specialbefehl des Czaren kassirt war, wieder zu Amt und Würden zu bringen! —

(*) Zum Pfingstfest.

Eine ganze Reihe von Jahren können wir nun schon zurückdenken, die alle mit größeren oder kleineren Sorgen, alle mit weniger oder mehr unruhigen Tagen begannen. In diesem Jahre ist es nicht anders gewesen. Wohl waltet über dem Deutschen Reiche die feste Kraft gepaart mit dem Einsicht und Weisheit, aber dem Volke, das arbeitet an seiner Entwicklung, vorwärts strebt im kräftigen Ringen zur Ausdehnung seiner Mannhaftigkeit, zur Erprobung seiner Stärke bleiben auch, gleichwie dem rastlos thätigen einzelnen Manne, ernsthafte Stunden nicht erspart, in denen die ganze Vaterlandsliebe mit treuem ernstem Bürgerfinn sich paaren muß, in denen zu erwägen ist, was uns gut und was schädlich für das große Ganze ist. Deutschland und die Deutschen haben solche Stunden auch im Beginn dieses Jahres gehabt, dieses Jahres, das einen klaren Wendepunkt bildet in den Büchern der Geschichte des zweiten deutschen Kaiserreiches. Es waren ernste, aber auch große Tage, der Kaiser und das Volk spannten wiederholt ihre ganze Kraft an, um gefahrvollen Zwischenfällen zu wehren, es gab einen Kampf um die besten Güter der Menschheit, um Wahrheit und Recht. Der Streit ist noch nicht ausgekämpft, die Waffen sind nicht in das Rüsthaus zurückgebracht worden, es ist noch kein fester Friede geschlossen worden; aber den Sturm- und Drangtagen ist der Lenz gefolgt, auf die unruhigen Wochen das schöne, herrliche Pfingsten. Etwas wie eine Besänftigung ist über die Kreise gekommen, die am lauteften haderten, man hat vielfach eingeschrien, daß der Fader gegen das bestehende Weltgesetz nichts Anderes bedeutet, als daß es Schaffen einer Grube, die später die in sich begraben wird, welche sie öffneten. So ist es still geworden ringsum im Land, feiertäglich still. Dann und wann erschallt wohl noch einmal schrill ein Kampf- und Jorndruf, aber er nimmt sich aus wie Mispelgötter, und schwächer wird das Echo, welches er findet. So brauchen wir uns denn nicht erst in eine pfingstliche Stimmung mühsam hineinzuarbeiten, sie ist bereits da und läßt uns das liebliche Fest

so begehen, wie es seiner würdig, befreit und losgelöst von kleinen Sorgen des Alltagslebens. Wir grüßen frohen Herzens Pfingsten, wir hoffen und wünschen, daß das Zauberverst mit lindem Hauch auch die Gemüther streifen möge, die noch unter dem Banne der verflohenen Kampftage stehen und die Welt mit finsternen Augen anschauen. Die Welt ist schon schön, und am herrlichsten ist sie zu Pfingsten. Was den goldenen Sonnenglanz des Pfingstfestes trüben kann, das sind allein Thaten der Menschen. Frohes Herz und leichter Sinn, Gemüthsamkeit und Zufriedenheit, sie sind die Begleiter von Pfingsten, mögen sie unsere Freunde auch in den folgenden Wochen bleiben.

Sorgen und Klagen, wann werden sie jemals auf Erden nicht mehr laut werden? Sie kommen immer wieder zum Vorschein, nur zu häufig freilich selbst verschuldet, nur zu häufig aus kleinen Anfängen durch eigene Schuld erst groß gemacht. Daran zu erinnern, giebt es keine bessere Gelegenheit als Pfingsten, das Pfingstfest dieses Jahres, dem bekannte Sturmwochen vorangegangen sind. War das Alles nöthig, mußte das Alles sein? Pfingsten ist das Fest der Ausgiehung des heiligen Geistes, es ist die Feier zur Erinnerung an die christliche Kirche, deren Macht nie verjagt hat, obgleich sie von ganz anderen Stürmen schon unumwogt gemessen ist, als heute. Bald zwei Jahrtausende sind verflohen, seit die Lehre der Menschheit erflungen ist, über die zu allen Zeiten Viele gespöttelt haben, deren gewaltige Kraft aber schließlich doch ein Jeder empfunden hat. Deutschland gehört zu den Ländern, in welchen von je her die strengste Religiosität obgewaltet hat. Zucht und Ehrbarkeit zeichneten schon unsere heidnischen Vorfahren aus, durch Treue und Kraft ist Deutschland groß geworden. Noch nicht verflungen ist jenes berühmte Wort: „Ein einiges Deutschland ist und besiegar!“ Gute hat es wie ein Wirbelwind viele unreife Gemüther gefaßt, sie schwanen hin und her wie ein Rohr, bis Erfahrung und Lebensweisheit am Ende die schwache Pflanze kräftigen. Auch der stärkste Sturm verraucht, und nach dem schlimmsten Gewitter gewinnt gubener Sonnenschein wieder die Oberhand. Und es ist schon, wie oben angebeutet, besser geworden zum Theil, den Frühlingstürmen ist das Pfingstfest gefolgt. Aber lassen wir es nicht bei halbem Werke bewenden, beherzigen wir die schönen, tiefergreifenden Lehren des Pfingstfestes, sprechen wir nicht allein, üben wir unausgesetzt, mehr und mehr praktisches Christenthum durch die That. Ob der Anfang schwer, ob der Lohn gering zunächst sein mag, was macht das Alles aus? Nichts! An schwerer Arbeit erprobt sich erst der feste Wille, ihr Gelingen macht sie erst des Ruhmes werth; denn leichtes Mühen ist Tandelei, die kein Bestehen hat. Und was den Dank anbetrifft? Das Rechte belohnt sich immer und ewig, daran ist nicht zu zweifeln. Hält auch der Wintersturm das Samenfort in der Erde lange zurück, einmal geht es doch auf. So auch hier! Wer heute fortbittet in trotzigem Uebermuth, was freundlich ihm geboten wird, lernt später schon bitten. Das Leben hat manchen steifen Nacken schon gebeugt! Pfingsten erfreut die Welt, suchen wir Alle es uns froh in der Welt zu machen. Viel kann geschehen, wenn auch bei Weitem nicht Alles. Aber besser wird es sicher, thut Jeder sein Theil bei der allgemeinen Arbeit. Dazu ein herzliches: „Frohes Pfingsten!“

Politische Tagesfragen.

(*) Vom Fürsten Bismarck. Folgende Mittheilungen eines nationalliberalen Blattes bilden in Berlin gegenwärtig das Tagesgespräch. Da sich an dieselben leicht noch Weiterungen knüpfen können, wollen wir sie nachstehend wiedergeben, ohne für den Inhalt indessen eine Bürgschaft zu übernehmen:

„Es ist eine traurige, aber unumstößliche Thatsache, daß sich bereits namhafte Kreise mit der Frage beschäftigen, ob nicht in Folge der großen Aufregungen der letzten Monate der Gesundheitszustand des Fürsten erschüttert sei; und wenn dieselben auch, wie wir hoffen, vorläufig zu weit gehen, so läßt sich doch nicht leugnen, daß eine seit Jahren beobachtete Nervosität gegenwärtig eine außerordentlich besorgnische geworden ist. In diesem Sinne werden im Berliner Schloße auch fortan alle Handlungen und Auslassungen des Fürsten aufgefaßt, und soll sich der Kaiser einem Mitgliede des Militärkabinetts gegenüber geäußert

haben: „Es sind das hochgradige, pathologische Alterserscheinungen, und man thut gut, sich nachher abe nicht mehr zu wundern.“ Darum erfolgte auch von dieser Seite bisher keinerlei Abweisung. Wie übrigens erst nachträglich bekannt wird, schreibt Fürst Bismarck die Hauptschuld an seinem Sturz dem General von Hahne zu, welcher ihm, als der Fürst zuerst mit seinem Rücktritt gedroht habe, schließlich den Befehl des Kaisers, damit nicht länger zu zögern, überbrachte. Der letzte Abend, den er noch als Inhaber der höchsten Reichsgewalt vollbrachte, war so hüemisch, daß die Fürstin Bismarck in großer Sorge um den Zustand ihres Gemahls war. Er raste und weinte abwechselnd, und so viel sieht fest, daß sein Gemüthszustand seitdem nicht mehr derjenige ist, wie seine aufrechten Freunde, ja die ganze ihn verehrende Nation von einem Manne erwarten durfte, der seinen Sturz, angefaßt seiner großen Vergangenheit, mit männlicher Resignation tragen mußte und getroft tragen konnte.

Die langen Unterredungen des Fürsten Bismarck mit französischen und russischen Journalisten haben besonders den Kaiser sehr verstimmt.

Herr Miquel will nicht preussischer Finanzminister werden. Herr Miquel ist dieser Tage im Hinblick auf die in dieser Sache verbreiteten Zeitungsnachrichten befragt worden, ob es wahr sei, daß man in ihm den künftigen Leiter der Finanzen begrüßen dürfe. Der nationalliberale Führer hat darauf verneinend geantwortet. Diese Verneinung schließt aber nicht aus, daß der alte Satz: „Was nicht ist, kann noch werden!“ in Erfüllung geht.

Es ist früher schon mitgeteilt, daß die Bedingungen für den Einjährig-Freiwilligendienst in der deutschen Armee nicht unerheblich erschwert werden sollen. Dem Reichstage wird in der gegenwärtigen Session noch kein Gesetzentwurf hierüber zugehen, doch wird im Herbst ein solcher bestimmt erwartet.

Auch das preussische Abgeordnetenhaus hat sich nunmehr bis nach Pfingsten vertagt. Zu erledigen wird dann eigentlich nur noch die Sperrgeldervorlage sein, und je nachdem die Verathung über dieselbe in den beiden Häusern des Landtages schneller oder langsamer zum Abschluß gebracht wird, kann dann der Sessionsbeschluß erfolgen. Die Haltung der Centrumspartei ist heute noch nicht ganz klar gestellt. Man muß abwarten, was die Herren während der Pfingstferien beschließen werden.

Der diesjährige deutsche Katholikentag, der ursprünglich in München stattfinden sollte, wird nun wahrscheinlich in Mainz abgehalten werden. Die Verhandlungen hierüber sind lebhaft im Gange. — Aus dem Vatikan heißt es, daß man dort von den ganzen Vorgängen, welche die Frage der Feststadt für den Katholikentag begleitet haben, nicht gerade sehr angenehm berührt ist.

England wird bei den großen deutschen Marinemanövern an der schleswig-holsteinischen Küste nicht vertreten sein. Im Londoner Parlament hat der Marineminister die bekannte Nachricht, ein britisches Kriegsgeschwader werde zum Herbst nach der Ostsee kommen, für un begründet erklärt.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 24. Mai. (Vom Hofe.) Die große Frühjahrsparade in Berlin hat bei prächtigem Sommerwetter am Freitag Vormittag stattgefunden. Die Wettergeleierten hatten Regen prophezeit, selbstverständlich blieb es nun erst recht gutes Wetter. Die zum Tempelhofer Felde führenden Straßen und deren Fenster waren dicht von Menschen besetzt, die das schon so oft gesehene Schauspiel immer wieder genießen wollten. Der Kaiser traf nach acht Uhr aus Ostpreußen auf dem Bahnhof Friedrichstraße ein, fuhr nach der Dragonerkaserne in der Belle-Alliancestraße und ritt von dort unter lebhaften Begrüßungen zum Kreuzberg hinaus. Der Kaiser begrüßte dort zunächst seine Gemahlin, welche aus Potsdam mit ihren ältesten Söhnen herüber gekommen war, und die außerdem anwesenden Fürstlichkeiten. Darauf erfolgte unter den Klängen des „Sei Dir im Siegerkranz“ das Abreiten der Front. In der Parade standen 30 Bataillone Infanterie, 20 Schwadronen Kavallerie, 7 Abtheilungen Artillerie und ein Trainbataillon. Es erfolgte zweimaliger Vorbeimarsch. Beim ersten Vorbeimarsch führte der Kaiser das 1. Artillerie-Regiment, beim zweiten das 4. Garde-Regiment. Die Kaiserin fuhr im offenen Wagen zum Berliner Schloß, während der Kaiser sich mit seinem Gefolge an die Spitze der Fahnencompagnie setzte und so unter donnernden Hochrufen zur

Stadt hineinritt. Im Schlosse hatte der Kaiser eine längere Unterredung mit dem Reichskanzler von Caprivi, alsdann war Paradediner. Nach demselben folgten die Majestäten nach Potsdam, wo heute Sonnabend große Parade abgehalten wird.

Der Kaiser hat folgendes Telegramm an die Wittve des Generals von Fransecky gerichtet: „Ich erinnere mich in Dankbarkeit der großen Verdienste, die Ihr verstorbenen Gemahl sich um das Vaterland erworben hat. Mit mir trauert die Armee um den Tod eines ausgezeichneten Generals. Ich spreche Ihnen bei dem schweren Verluste meine aufrichtige Theilnahme aus.“ Der Kaiser hat befohlen, daß die Befehle des Verstorbenen mit allen, einem activen General gebührenden Ehren begangen werde. Die Regimenter, welchen der Verstorbene angehört, werden bei dem Begräbniß durch Deputationen vertreten sein.

Wie die Kreuztg. wissen will, ist in Berliner Hofkreisen nichts von einer Absicht der kaiserlichen Majestäten, zum Besuche des Kürassier-Regimentes „Königin“ nach Posen zu reisen, bekannt. Die begünstigte Mittheilung war von der „Post“ mit dem Bemerkten gebracht, daß in Posen schon Vorbereitungen zum Empfange getroffen würden.

Der Regent von Bayern hat den Kaiser für den Herbst zu Gemengaden im bayerischen Hochgebirge eingeladen. Der Kaiser soll die Einladung angenommen haben.

Der gegenwärtig in Berlin befindliche Prinz Rupprecht von Bayern ist à la suite des 4. Garde-Regimentes gestellt worden.

Die vom Reichskanzler von Caprivi versprochenen Milderungen in der Handhabung des Passwanges werden, wie nachdrücklich und mit Recht hervorgehoben wird, keine Anwendung auf die jungen Leute finden, welche vor Eintritt in das militärpflichtige Alter ausgewandert sind. Diesen wird nur ganz ausnahmsweise und auf ganz kurze Zeit die Rückkehr in das Land gestattet werden.

An Stelle des zum Staatssekretär des Auswärtigen ernannten badijchen Gesandten Frhrn. von Marschall ist der bayerische Bevollmächtigte zum Bundesrath Geiger nichtständiges Mitglied des Reichs-Ver sicherungs-Amtes geworden.

Es ist richtig, daß der russische Botschafter Graf Schumalow in Berlin zu Pfingsten dem Fürsten Bismarck einen Besuch abstatten wird. Die Reise entpuppt sich lediglich der persönlichen Freundschaft der beiden Männer.

Auch bei dem Streik der Ewerführer in Hamburg scheinen saubere Geschichten vorgekommen zu sein. Ein Telegramm aus der Hansestadt vom Freitag meldet: Die Streikfasse der Ewerführer und die sämtlichen Akten des Streikkomitees sind beschlagnahmt worden. In der Kasse befanden sich nur 150 Mark, es werden Unterschlagungen vermutet. In Folge dessen dürfte der Streik bald zu Ende gehen.

Kopenhagen, 24. Mai. Dem Kronprinzen Christian ist eine Tochter geboren worden.

Brüssel, 24. Mai. Der Bergarbeiter-Kongreß nahm einstimmig folgende Resolution an: Der Kongreß ist der Ansicht, daß das einzige Mittel zu der Erlangung des Achtstundentages seine Dekretierung ist.

Rom, 24. Mai. Der beim topographischen Amt in Rom angestellte Ingenieur Mustachi suchte durch Vermittlung eines deutschen Konsulatsbeamten Festungspläne an Deutschland zu verkaufen. Diese Absicht scheiterte jedoch an der loyalen Haltung des Berliner Kriegsministeriums, welches die italienische Regierung von der Angelegenheit in Kenntniß setzte. Mustachi wurde sofort verhaftet, während sein deutscher Complice nach der Schweiz entkam. — Im Kreise Lugo, wo es neulich zu blutigen Arbeiterunruhen kam, werden umfassende militärische Maßregeln getroffen, weil eine Art Revolutionscomitee einen Aufruf zur offenen Empörung erlassen hat.

Butareft, 24. Mai. In Butareft ist das Nationalfest feierlich begangen worden. Der König und der Kronprinz wurden, wo sie sich zeigten, vom Volke lebhaft begrüßt.

New-York, 23. Mai. Der New-York-Herald läßt sich aus Francisco telegraphieren, dort sei soeben eine große Verschwörung

entdeckt, welche die Südhälfte der kalifornischen Halbinsel der mexikanischen Republik entreißen und eine unabhängige Republik errichten wolle, welche den Vereinigten Staaten von Amerika beitreten sollte. Die wirklichen Anführer der Verschwörung sollen reiche Antee sein, welche Briganten 100 000 Dollars für einen Handtreich versprochen, der am 1. August ausgeführt werden sollte.

Aus dem Geschäftsverkehr.

Meys Stoffkragen, Manschetten und Vorhemdschen sind aus starkem, pergamentähnlichen Papier gefertigt und mit einem leinwandähnlichen Webstoff überzogen, was sie der Leinwand im Aussehen täuschend ähnlich macht. Jeder Kragen kann bis zu einer Woche getragen werden, wird aber, wenn unbrauchbar geworden, einfach weggeworfen und trägt man daher immer nur neue Kragen etc.

Meys Stoffkragen über treffen aber die Leinwandkragen durch ihre Gleichmüßigkeit, mit welcher sie sich, ohne den Hals zu drücken, um denselben legen und daher nie das unangenehme, lästige Kragen und Reiben von zu viel oder zu wenig oder zu hart gebügeln Leinwandkragen herbeiführen. Ein weiterer Vorzug von Meys Stoffkragen ist deren leichtes Gewicht, was ein angenehmes Gefühl beim Tragen erzeugt. Die Knopflöcher sind so stark, daß deren Haltbarkeit bei richtiger Auswähl der Halbwette ganz außer Zweifel ist.

Meys Stoffwäse steht daher in Bezug auf vorzüglichem Schnitt und Sitz, elegante und bequeme Passen und dabei außerordentliche Billigkeit unerreicht da. Sie kosten kaum mehr als das halbe soviel für leinwand Wäse. — Mit einem Duzend Herrenkragen, das 60 Pfennige kostet, (Knabenkragen schon von 55 Pfennigen an) kann man 10 bis 12 Wochen ausreichen. Für Knaben, die ja bekanntlich nicht immer zart mit ihrer Wäse umgehen, sind Meys Stoffkragen außerordentlich zu empfehlen, was jede Hausfrau nach Verbrauch von nur einem Duzend sofort einsehen wird.

Für alle Reisenden ist Meys Stoffwäse die beste, da erfahrungsgemäß leinwand Wäse auf Reisen meist sehr schlecht behalten wird.

Weniger als ein Duzend von einer Form und Weite wird nicht abgegeben.

Meys Stoffwäse wird in fast jeder Stadt in mehreren Geschäften verkauft, die durch Plakate kenntlich sind; auch werden diese Verkaufsstellen von Zeit zu Zeit durch Inseparate in dieser Zeitung bekannt gegeben; sollten dem Leser diese Verkaufsstellen unbekannt sein, so kann man Meys Stoffwäse durch das Verland-Geschäft Meys & Edlich, Leipzig-Plagwitz beziehen, welches auch das interessanteste illustrierte Preisverzeichnis von Meys Stoffwäse gratis und portofrei auf Verlangen an Jedermann versendet, auch die Bezugsquelle am Orte angiebt.

Im Interesse der guten Sache nehmen wir hiermit wiederholt Veranlassung, die geübten Hausfrauen auf die ganz vorzüglichen Eigenschaften der amerikanischen Brillant-Glanz-Stärke von Fritz Schulz jun., Leipzig, aufmerksam zu machen. Jede Dose vermag beim Gebrauch dieser amerikanischen Glanz-Stärke leicht und sicher die schönste Blättwäse — mit oder ohne Glanz — zu erzeugen und ist dabei — auch für die ungeschickte Hand — ein Wüßlingen vollständig ausgeflohen. Der große Erfolg, den diese Erfindung der Firma Fritz Schulz jun., Leipzig überall errungen, hat leider viele werthvolle Nachahmungen im Gefolge gehabt und liegt es deshalb im Interesse der Hausfrauen, beim Einkauf besonders auf die, jedem Paket aufgedruckte Schutzmarke „GLOBUS“ und Firma „Fritz Schulz jun., Leipzig“ zu achten, um diese amerikanischen Glanz-Stärke auch sicher acht zu erhalten.

Legtere ist in Packeten à 20 Bg. überall in den meisten Colonialwaren-, Drogen-, Seifen- etc. Handlungen zu haben.

Gottesdienst-Anzeigen.

Am 1. Pfingstfeiertage (25. Mai) predigen:

Dom. Vorm. 9 Uhr: Diac. Bithorn. Nachm. 2 Uhr: Diaconus Blof.

Stadt: Vorm. 9 Uhr: Diac. Blof. Nachm. 2 Uhr: Dom-Diaconus Bithorn. Im Anschluß an den Vormittags-Gottesdienst Beichte und Abendmahl.

Diaconus Blof. Anmeldung. Ein Sammlung der Kollekte für die Haupt-Wibelgesellschaft in Berlin.

Altenburg: Früh 10 Uhr: Pastor Delius. Früh 9 1/2 Uhr: Übung des Kirchendoms im Weisenbause.

Neumarkt: Früh 10 Uhr: Pastor Leuchter.

Katholische Kirche: Am 1. Pfingsttag ist 7 Uhr Frühmesse, um 9 Uhr musikal. Hochamt u. Predigt, 2 Uhr Nachmittags lateinische Vesper.

Am 2. Pfingstfeiertage (26. Mai) predigen:

Dom: Vorm. 9 Uhr: Diac. Bithorn. Nachm. 2 Uhr: Pastor Werber.

Stadt: Vorm. 9 Uhr: Pastor Werber. Nachm. 2 Uhr: Diaconus Blof. Im Anschluß an den Vormittags-Gottesdienst Beichte und Abendmahl.

Pastor Werber. Anmeldung. Ein Sammlung der Kollekte für die Weidenmission. Abends 8 Uhr: Singkreis-Berein.

Altenburg: Früh 10 Uhr: Pastor Delius. Im Anschluß an den Gottesdienst Beichte und heiliges Abendmahl.

Neumarkt: Früh 10 Uhr: Pastor Leuchter. Nach dem Gottesdienst allgemeine Beichte und heiliges Abendmahl. Anmeldung.

Katholische Kirche. Am 2. Pfingsttag ist 7 Uhr Frühmesse, um 9 Uhr Hochamt und Predigt, 2 Uhr Nachmittags lateinische Vesper.

10. grosse Weimar-Lotterie

Ziehung unwiderruflich 7-9. Juni cr.

6700 Gewinne, Werth
200,000 Mk.

Hauptgewinne:
50,000 Mk. i. W.
20,000 Mk. i. W.

Porto und Visten 30 Pfg. extra.

Loose à 1 Mk. (11 für 10 Mk.)
empfiehlt und versendet auch gegen Coupons und Briefmarken
die **General-Agentur**

Oscar Bräuer & Co.

Bankgeschäft,
Berlin W., Leipziger Straße 103.



Einbände
von
Büchern aller Art
werden
gut und dauerhaft
angefertigt
in der **Buchbinderei**
von
Gustav Lots Nachf.,
Burgstr. 4.

Bekanntmachung.

Merseburg, im Mai 1890.

Wir haben auch in diesem Jahre den Verkauf unserer

Maß-Preßsteine

für Merseburg u. Umgegend Herrn E. Hetzer daselbst übertragen und werden bemüht sein, den Consumenten nur trockene und tadellose Waare zuzuführen. Gleichzeitig machen wir darauf aufmerksam, daß der Eintritt des Winterpreises schon auf den 1. September cr. hat festgesetzt werden müssen.

Werschen-Weissenfelder-Braunkohlen-Actien-Gesellschaft.

Bezug nehmend auf Obiges bitte ich meine werthen Kunden mir recht bald Aufträge auf **Werscherer Preßsteine**, sowie auf **Brickets, Anthracit-, Braun-, Steinkohlen und Scheitholz** zugehen lassen zu wollen.

E. Hetzer, Oberaltenburg 6.

Amerikanische Glanz-Stärke

von **Fritz Schulz jun. in Leipzig,**

garantiert frei von allen schädlichen Substanzen

Diese bis jetzt unübertroffene Stärke hat sich ganz außerordentlich bewährt; sie enthält alle zum guten Gelingen erforderlichen Substanzen in dem richtigen Verhältnis, so daß die Anwendung stets eine sichere und leichte ist. Der vielen Nachahmungen halber beachte man obiges Fabrikzeichen, daß jedem Paket aufgedruckt ist. Preis pro Paket 20 Pfg. Zu haben in fast allen Colonialwaaren-, Drogen- und Seifenhandlungen.



Paket aufgedruckt ist.

Wichtig für Landwirthe!
Die unübertroffene ächte Extra-Felnschnitt-



Löwenfense

ist zu haben in **Merseburg bei C. F. Meister.**

Die Frühjahrs-Zinnungs-Versammlung der vereinigten Bau-gewerke des Kreises Merseburg findet an Montag, den 2. Juni cr. früh 10 Uhr in der „Funktburg“ zu Merseburg statt.

Tagessordnung:

- 1) Gesellen-herbergwesen.
 - 2) Vorgesprachen alter Lehrlinge nach vorhergegangener mündlicher Prüfung.
 - 3) Auidingen neuer Lehrlinge.
 - 4) Bericht der Schulkommission.
 - 5) Verschiedenes.
- Der Obermeister.



Sechsmal die ersten und höchsten Preise errungen.
Inhoffen's Java

anerkannt bester und billigster Kaffee.
P. H. Inhoffen, Bonn.
Hollieferant Ihrer Majestät der Kaiserin u. Königin Friedrich-Erste u. grösste Dampf-Kaffeebrennerei in Bonn.

Preise: 88, 90, 95 und 100 Pfg.
Niederlage:

Merseburg: F. G. Kundt,
Unteraltenburg 10.

Am 2. Pfingstfeiertag bleibt mein Drogen u. Farbengeschäft geschlossen.

Oscar Leberl,
Burgstrasse 16.

Althee-Bonbons

vorzüglich gegen Husten und Heiserkeit empfiehlt täglich frisch

Fr. Schreiber's Conditorei.

Fleischpasteten

empfiehlt jeden Sonntag frisch

Fr. Schreiber's Conditorei.

Daselbst von früh 9 Uhr Bouillon mit Fleischpasteten.

Kapitale

jeden Betrages hat auf sichere Haus- und Feldgrundstücke per sofort oder 1. Juli cr. auszuleihen

G. Höfer, Hofmarkt 8.

Stadttheater Leipzig.

Neues Theater. Sonntag, 25. Mai. Anfang 1/2 7 Uhr. Lannhäuser. — Altes Theater. Sonntag, 25. Mai. Anfang 7 Uhr. Die wilde Jagd. Lustspiel in 4 Acten von Ludwig Fulda.

Redaction, Schnellbroschüren u. Verlag von **R. E. Schmidt** in Merseburg. (Altenb. Schulplatz 5.)

Hierzu 2 Beilagen.

12. Forts.]

(Nachdruck verboten.)

Bäuerin und Gräfin.

Roman von Theodor Mügge.

Vor allen Dingen wäre aber doch zu fragen, ob diejenigen Personen, auf welche es zumeist ankommt, damit einverstanden sind, erwiderte der Legationsrath; ganz besonders natürlich, wie die junge Dame darüber denkt.

Nein wird sie wahrlich nicht sagen, denn sie hat auch ihr Herz, brummt der Major, und das hängt fest an dem Mann, der es eigentlich nicht verdient. Aber sie hat ihn aufgezogen und für ihn gesorgt, wie die Henne für ihre Brut; dadurch ist natürlich ein innig Verhältniß entstanden, so daß, wer es kennt, nicht zweifeln kann, wie es enden muß.

Das wünsche ich mit Ihnen, fiel Springfeld ein. Glaub's Ihnen, sagte der Major, ihn angreifend, und hab's darum gesagt. Fahr Keiner in des anderen Holz, sondern behalt Jeder, was er hat.

Vom Weinberge herab kam jetzt ein Mann daher in Jacke und Mütze mit ledernen Knieschienen und Rägelschuhen. Das graue Haar hing ihm lang unter dem rundköpfigen Bauernhut vor, und ohne Zweifel war es auch ein Bauer vom Wirbel bis zur Zehe; Einer, dem sein Schaffen und Wirken im Gesicht geschrieben stand. Voller gefurchter, harter Füge war die Arbeit eines langen Lebens darin ausgeprägt, doch war der mächtige Mann nicht darunter gebeugt. Sein gewaltiger Knochenbau trug sich gerade aufrecht, und aus seinen Augen schaute ein ehrliches festes, aber gewiß nicht einseitiges Wesen.

Als er herantam, zog er seinen Hut ab und grüßte die Herren mit Bescheidenheit.

Was hat Euch das Wetter gebracht, Mathias? fragte Herr Murhard.

Schaden genug, Herr, antwortete der Bauer. Die halbe Ernte ist niedergeschlagen, die Bäume liegen im Walde zu Duzenden.

Schlimm für Euch, Mathias!

Gottes Wille ist es gewesen, Herr, es konnte noch schlimmer kommen.

Wie war's mit dem Madli? fragte der Major. Kam's glücklich noch vor dem Regen nach Haus?

Gott hat's behütet, erwiderte der Bauer. Es ist frisch geblieben.

Das Breneli gehört auch zu den Klugen, lachte der Major, die nichts thun, was Unglück bringen könnte.

Keiner wird thun wollen, was ihm Unglück bringt, Herr, meinte der Bauer, man weiß nur nicht immer, was man thut.

So thut Jeder sein Bestes, ich meine, er sieht zu, wie die meisten Vagten in seine Tasche kommen. Mathias verzog sein Gesicht zum Lachen. Das bleibt freilich immer die letzte Sache sagte er. Sucht Ihr den jungen Herrn? fragte Murhard. Der ist nicht hier.

Da steht er schon, erwiderte der Bauer und wies in den Garten hinaus, wo Rudolf neben Fräulein Babette stand.

Er hatte ihr die Hand gegeben, sie strich mit der anderen über seine Stirn und schien zu schelten und zu scherzen; dann gingen sie Beide vertraulich spredend zu den aufsträumenden Arbeitern und dem Hause zu, wo Mathias sie einholte.

Der Major blickte wohlgefällig darauf hin, und es währte einige Minuten, ehe Springfeld fragte: Dieser Bauer scheint eine derbe, kernige Natur zu sein. Er ist wohl der Meier auf dem Hofe, von dem ich gehört habe?

Einer von den Jägen und Schläuen, erwiderte der Major, der schon zusehen wird, daß er keinen Schaden leidet, mag's Unglück kommen, wie es will.

Er steht verständig genug aus.

Und Gottes Wille hat ihn vom Kandersteig heruntergeführt ins gesegnete Jütiland und wird ihm weiter helfen, lachte Herr Murhard. — Ja, sehen Sie, fuhr er fort, das ist auch so ein romantisches Stückchen von dem jungen Herrli da, und ein richtiger Beweis, daß ihm nichts

helfen kann, als eine verständige Frau, damit er nicht noch andere Geniestreiche macht.

Im vorigen Jahr ist er durch die hohen Gebirgsstöcke gelaufen, die das Oberhorn von Wallis trennen, hinauf in die Gletscher überm Mutterhorn und Toroenthor. Da liegt eine Alp, die hatte der Mathias gepachtet als ein armer Senn und das Vieh dazu von den wohlhabenden Leuten umhrt. Denn so wird's gemacht, der Senn zahlt für jedes Stück eine gewisse Summe in der Herbstzeit. Wie nun das Breneli eben in der Sennhütte geschäftig ist, kommt ein Hund hinein gestürzt, springt an ihr auf, zerrt sie und reißt sie, springt wieder hinaus und steht und bellt und zerrt sie von Neuem. Da denkt das Madli, es muß ein Unglück passiert sein, faßt eine Stange, ein Beil und einen Strick und läuft dem Hund nach. Der fährt sie hinauf an den Mutterhorngletscher hin, mitten durch die Eiswüste, da liegt in einem Spalt wohl an die zwanzig Fuß tief ein Mann, der hingegeben. Denn über die Spalten legen sich oft Brüden von Schnee und decken sie zu; wenn aber der Sommer da ist, und das Wasser über die Gletscher läuft, fallen sie zusammen, und tritt dann ein unvorsichtiger Fuß darauf, so stürzt er in den Abgrund. Aus dem aber ist selten noch ein lebendig Entkommen, weder für Menschen noch für Gemsen. Brechen sie nicht gleich Hals und Geben, so erstarren sie noch wenigen Stunden in der Kälte zwischen den blauen glatten Wänden, wo sie eingeklemmt liegen und vergebens nach Hilfe und Rettung schreien. Da ist kein sterblich Wesen, das sie hört, aber geschäh es auch selbst, so sind nicht gleich Stangen und Stricke bei der Hand, und ehe diese heraufgeschafft werden können, ist der Tod schon zur Stelle gewesen und hat den letzten Schrei auf den starrten Mund gedrückt.

Der Legationsrath lächelte es kalt über sich hinlaufen. Und in solchem Spalt lag Graf Rudolf?

Sag unten, daß er sich nicht rühren konnte, und mochte sich auch nicht rühren, denn hinter der schmalen Stelle, die ihn hielt, wurde der Spalt wieder weit und verlor sich in eine Tiefe hinab, die sein Auge nicht messen konnte. Ein einziger heftiger Druck konnte das Eis brechen. So lag er und hörte den Hund in der Ferne bellen und sah hinauf, wo der Himmel herein schien in sein schredlich Gefängniß, und plötzlich sah er ein menschliches Gesicht, und eine Stimme rief herab: Lebt Ihr, Herr? Spracht, lebt Ihr?

Das muß wie eines Engels Stimme gewesen sein! rief Herr von Springfeld.

Nu, Breneli's Stimme ist eben nicht besonders himmlisch, lachte der Major, aber ich glaub's gern, daß er es dafür nahm. Ich lebe wohl noch, antwortete er, doch kannst Du mir nicht bald helfen, so ist's vorbei. Ich will laufen, was ich kann! schrie sie oben, aber mein Vater ist hinab, und weit und breit kein Mensch da!

So geht es nicht, sagte er, so muß ich sterben. Da beehrte sie auch, es sollte nicht geschehen, sie wollte es allein versuchen und faßte es mit solcher Entschlossenheit an, daß man sagen muß, sie that's wie der beste Mann. Ihre Stange hieb sie in Stücke und ließ ihm eines davon hinab, damit er es in die Quer zwischen die beiden Eiswände klemmen sollte und sich daran halten konnte; dann reichte sie ihm den Strick hin, um seinen Leib festzuknipfen, so auch das Beil, um Staffeln für seine Füße zu hauen, wenn sie ihn hoch zöge; und als dann Alles mit unfäglicher Mühe geschehen war, begann sie ihr Werk und bracht's zu Stande. Die Eisante brach unter ihm, sowie er sich hob, aber er kam glücklich auf das eingeklemmte Holzstück, und wie er mit den Füßen darauf stand, konnt' er ein anderes fassen, das sie ihm reichte, auch mit dem Beile neue Löcher hauen, bis sie ihn mit ihren Händen erlangen und an's Licht ziehen konnte. Und das Breneli hat Hände, was die greifen, kommt nicht wieder los.

Ich habe sie gesehen, sagte der Legationsrath, sie scheint allerdings sehr kräftig zu sein.

Man sagt's dem Schlag dort nach, daß er von den Riesen abstammen soll, welche in ur-

alter Zeit zuerst das Schweizerland bewohnten, lachte Herr Murhard. So ein echtes Madli, wie das eins ist, fürchtet sich vor keiner Last. Wie der junge Herr auf dem Eise lag, kam die Schwäche über ihn. Seine Glieder waren zer schlagen und steif, so nahm ihn Breneli auf ihren Arm und trug ihn in die Sennhütte hinab, wo er fast eine Woche zubrachte, ehe er sich erholte und nach Thun hinab konnte.

Dann hat er aus Dankbarkeit seine Retterin und ihren Vater hierher veretzt, fiel Springfeld ein.

Das that er, aber es war wiederum ein lustiger Streich. Statt dem Mathias ein Stück Geld zu geben, wodurch sich der Mann daheim geholfen hätte, überredete er den alten Herrn und machte Babetten die Sache so süß, daß sie es mit ihm zu Stande brachte. Nun sitzt der Senn auf dem Tobelhof und macht seine Sache gut genug, aber eine kostbare Dankbarkeit bleibt's bei alledem.

Sie glauben also, daß der Graf dabei zu kurz kommt?

Wo soll's hinaus? rief der Major. Sie haben gebaut und gewirthschaftet; ein neues Haus aufgerichtet, den Viehstand groß gemacht, der Hof ist so stattlich, wie einer von den besten im ganzen Land. Das kostet Geld, und die Wirthschaft hier unten kostet auch Geld. So ein Herr will sich nicht einschränken und kann's auch nicht. Ich habe ein Capital hergegeben, des Vabli's wegen, sonst hätt' ich's nicht gethan. Es muß aber bald hier eine andere Wirthschaft beginnen, und ich hab' meinen Plan gemacht. Babette soll den Platz einnehmen, der ihr gehört, und aus dem jungen Herrn soll ein vernünftiger Wesen werden, damit wird's gehen.

Der Baron war ganz damit einverstanden, und als Fräulein Babette kam, um die beiden Herren in's Haus und an den Tisch zu bitten, fand sie sie so vertraulich beisammen plaudernd, wie sie es noch nicht gesehen.

6.

Am nächsten Tage ließ der alte Herr seinen Sohn zu sich rufen und hielt mit ihm ein langes Gespräch unter vier Augen. Er war ungewöhnlich heiter und lebendig, aber immer mit derselben Würdigkeit umgeben, die ihm zur Natur geworden war. Sein alter Diener hatte ihm ein reines weißes Halsuch reichen müssen, niemals trug er ein schwarzes; sein Haar war wohl geordnet und toupirt, die gestreite Manchette lag auf seiner schmalen, feinen Hand. So saß er in dem grünen Damaststuhl und empfing den Sohn mit seinen wohlgefällig messenden Blicken.

Sehe Dich hierher zu mir, Rudolf, sagte er, ich freue mich, Dich zu sehen. Du bist doch wohl?

Sehr wohl, lieber Vater.

Das Abenteuer auf dem See ist Dir somit gut bekommen?

Ich habe keine läblen Folgen davon.

Aber unser lieber Gast, Deine lebenswürdige Cousine.

Ich denke, es wird ihr ebenfalls nicht geschadet haben, sagte Rudolf. Ich habe am Fenster mit ihr gesprochen. Sie wird zu uns herunter kommen.

Hoffentlich wirst Du sie nicht wieder in solche Gefahren bringen, lächelte der Graf, indem er sanft mit dem Finger drohte.

Gewiß nicht, aber sie hatte Schuld daran.

Ypida gehört zu den Frauen, deren lebhafteste Einbildungskraft bei Allem, was sie thun vorherrscht. Sie ist sehr jung verheiratet worden und ist, wie ich glaube, nicht besonders glücklich gewesen. Jetzt sucht sie ihren Neigungen zu folgen, und wenn ich nicht irre, mein lieber Freund, sind diese Dir sehr günstig.

Eine hellere Röthe sammelte sich auf Rudolf's Stirn, er machte eine unruhige Bewegung, die seines Vaters Ausdruck abzuläugnen suchte.

Nun, ich denke, Du hast nicht darüber zu erschrecken, fuhr der alte Herr fort, auch will ich durchaus keine Bekennnisse von Dir verlangen. Nur einige Bemerkungen möchte ich Dir machen und einige Rathschläge geben, wenn Du nichts dagegen hast. (Forts. f.)

Anzeigen. Kirchen-Verpachtung.

Die diesjährige Kirchnutzung der Gemeinde
Knapendorf soll

**Mittwoch, den 28. Mai cr.,
Nachmittags 4 Uhr**

im hiesigen **Gasthause** öffentlich meistbietend gegen
gleich baare Zahlung verpachtet werden. Be-
dingungen werden im Termine bekannt gemacht.
Der Gemeinde-Vorstand.

Kirchen-Verpachtung.

**Dienstag, den 27. Mai cr.
Nachmittags 5 Uhr**

soll die **Kirchnutzung** auf der **Arten-Merse-
burg-Keipziger Chaussee** zwischen Station 58,3 bis
59,5 im **Gasthose** zu **Wallendorf** unter dem im
Termin bekannt zu machenden Bedingungen auf
das Meistgebot verpachtet werden.
Weissenfels, den 23. Mai 1890.

Die Landesbau-Inspection.

Kirschen-Verpachtung.

Die zum Rittergute **Alt-Scherbitz** ge-
hörige diesjährige **Kirchnutzung** soll

**Dienstag, den 27. Mai cr.
Vormittags 10 Uhr**

im **Bureau** der **Provincial-Irren-Anstalt** öffentlich
an den Meistbietenden verpachtet werden. Die
Hälfte der Pachtsumme ist sofort im Termine zu
erlegen.

Kirchen-Verpachtung.

Die diesjährige Kirchnutzung der Rittergutes
Bündorf bei **Merseburg** soll

**Donnerstag, den 29. Mai cr.,
Nachmittags 2 Uhr**

im **Gasthose** zu **Bündorf** öffentlich meistbietend
gegen Baarzahlung verpachtet werden.

Kirschen-Verpachtung.

Die diesjährige Kirchnutzung der Gemeinde
Wallendorf soll

**Dienstag, den 27. Mai cr.,
Nachmittags 3 Uhr**

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung
im **Gasthause** daselbst verpachtet werden.
Der Gemeinde-Vorstand.

Wiesen-Verpachtung in Wallendorf.

**Dienstag, den 27. Mai, Nach-
mittags 4 Uhr** sollen im **Gasthause** zu
Wallendorf die **Kirchewiesen** meistbietend
verpachtet werden.
Wallendorf, den 18. Mai 1890.

Der Kirchen-Vendant.

Freiwill. Feld- grundstücks-Verkauf in Neuschau.

**Sonntag, den 31. Mai cr., Nachmitt.
6 Uhr** veräußere ich im **Sesselbarth'schen Gast-
hause** in **Neuschau** den in dortiger Flur unterm
Kreuzwege belegenen **Feldplan Nr. 123** der Karte
von 5 Morgen 39 Ruthen, welcher sich vorzüg-
lich zur **Gärtnerei** eignet, öffentlich meistbietend.
Merseburg, den 22. Mai 1890.

G. Höfer,

Auctions-Commissar i. Auftr.

Gras- und Obstverpachtung.

**Donnerstag, den 29. d. Mts., Nach-
mittags 4 Uhr** verpachte ich im **St. Au-
garten 22** hier, die daselbst befindliche **Gras-
nutzung** von circa 5 Morgen, sowie das dies-
jährige **Obst** meistbietend gegen Baarzahlung. Be-
dingungen im Termine.
Merseburg, den 20. Mai 1890.

Carl Rindfleisch,

Auctions-Commissar und Gerichts-Tagator.

Unter dem Protectorat Sr. Majestät des Kaisers
und Königs.

Aufruf an das deutsche Volk!

Der weltgeschichtliche Augenblick ist gekommen: Fürst Bismarck, der mit Kaiser Wilhelm dem
Siegreichen als dessen Kanzler heldenkraftig das deutsche Reich zusammenschmiedete, er, auf den die
Völker des Erdkreises hinstarren als auf den größten Staatsmann seiner Zeit, er ist aus dem Amt
geschieden, welches er ein Vierteljahrhundert hindurch mit der Erleuchtung des Genies, mit der un-
widerstehlichen Macht eines gewaltigen Charakters geführt hat.

Lebhafter denn je durchglüht die deutschen Herzen in diesem Wendepunkte der Geschichte unseres
Volkes das Gefühl dessen, was der Gewaltige uns gewesen, dessen, was er für uns geleistet, und die
Begeisterung und Dankbarkeit, die Liebe und Verehrung von ganz Deutschland, sie ringen nach einem
Ausdruck, um unsern großen Kanzler bei seinem Abschied würdig zu feiern.

Auf denn, Ihr Deutschen von Nord und Süd, vergessen sei in diesem Augenblick der Zwiespalt
der Parteien, der Widerspruch der Meinungen; die Flamme reiner Dankbarkeit allein, sie lodere auf
in unsern Herzen. Reichen wir uns die Hände, um dem Führer zur Einheit Deutschlands unsern
Dank darzubringen. — Und wie könnte das würdiger geschehen, als dadurch, daß ihm ein National-
denkmal errichtet würde in der Reichshauptstadt, der Stätte seines Wirkens. Darum also, die Herzen
auf, die Hände auf, gebt und bauet mit an dem Denkmal, das künftigen Geschlechtern erzählen soll
von der Größe des ersten, deutschen Reichskanzlers, von der tiefglühenden, unauslöschlichen Dankbar-
keit des deutschen Volkes. —

(folgen Unterschriften.)

Nachdem Sr. Majestät der Kaiser und König geruht haben, durch Kabinettsordre vom 9. April
die Errichtung eines Nationaldenkmals für den Fürsten von Bismarck in der Reichshauptstadt
unter Allerhöchster Protectorat zu stellen, haben sich die Unterzeichner des vorstehenden Aufrufs in
einer heute stattgehabten Versammlung als Central-Comitee konstituiert, Herrn v. v. Levetzow,
Landesdirector der Provinz Brandenburg, zum Vorsitzenden erwählt und folgende Beschlüsse gefaßt:
Es wird ein Ausschuss mit der Führung der Geschäfte beauftragt. Der Ausschuss ist berechtigt, sich
durch Cooptation zu verstärken.

In den Ausschuss wurden gewählt die Herren:

von **Levetzow**, Vorsitzender. **Rudolf Koch**, Schatzmeister. **Adolf vom Rath**, Schrift-
führer. **Ernst Wendelssohn-Bartholdy**, Rello. **Schatzmeister**. **F. von Ehrenkroop**,
stellvertretender Schriftführer.

Bedar, G. v. **Bleichröder**, **Delbrück**, **Graf Douglas**, **Dunker**, **Ende**, **Fürstenberg**,
Gwinner, v. **Pansmann**, **Herzog**, v. **Reubell**, **Kyllmann**, **J. Loewe**, **Berner** von
Siemens, **Reit**, **Weber**, von **Widenbruch**, **Berlin**, von **Benningfen**, **Hannover**,
Riquel, **Frankfurt a. M.** **Graf Limburg-Styrum**, **Schlesien**, **Eugen Langen**, **Cöln**,
Lobmann, **Bremen**, **Albertus v. Ohlendorff**, **Hamburg**, v. **Widenmayer**, **München**,
Fürst zu Hohenlohe-Langenburg, **Württemberg**, **Geh. Hofrath Ackermann**, **Dresden**,
v. **Köller**, **Pommern**, **Graf Dönhoff-Friedrichstein**, **Preußen**, **Oberbürgermeister Mueller**,
Posen, **Freiherr v. Heyl zu Herrnsheim**, **Worms**.

Der Ausschuss wird beauftragt, allerorts in Deutschland und im Auslande, wo sich Deutsche be-
finden, Sammlungen zu veranstalten und in den größeren Städten und einzelnen Landestheilen Local-
Comitees zu diesem Zwecke zu bilden. — Beiträge werden außer von den Unterzeichnern des Auf-
rufes von den Bankhäusern **Berliner Handelsgesellschaft**, **S. Bleichröder**, **Deutsche
Bank**, **Direction der Discontogesellschaft**, **Wendelssohn & Co.**, **Robert
Warschauer & Co.** in **Berlin** entgegengenommen.

Auch die kleinsten Beiträge sind willkommen, da auch die Zahl der Zeichner zeigen
soll, in wie breiten Schichten des deutschen Volkes das Gefühl der Dankbarkeit für die
errungene Einheit lebendig ist.

Der Ausschuss hat für die Veröffentlichung der Zeichnungen in geeigneter Weise Sorge zu tragen.
Die eingehenden Beiträge sollen, soweit sie zur Errichtung des Denkmals in der Reichshauptstadt
nicht Verwendung finden, zur Begründung einer mit dem Namen **Bismarck** verknüpften vater-
ländischen Stiftung dienen.

Berlin, den 15. April 1890.

Das Central-Comitee zum Zweck der Errichtung eines National-
Denkmals für den Fürsten v. Bismarck in der Reichshauptstadt.

Der Vorsitzende: **v. Levetzow.**

Vorstehenden Aufruf bringen wir mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniss, daß Beiträge im
Communal-Bureau, (durch den Hrn. Stadtsecretär Müller) sowie von dem Hrn. Beigeordneten
Behender angenommen werden.

Merseburg, den 9. Mai 1890.

Der Magistrat.

Hauptgewinn: 600,000 Reichsmark baar.

Original-Lose 3. Klasse (Ziehung 16.—18. Juni 1890) für 3. und 4. Klasse berechnet zur 182.
Preuß. Lotterie versendet gegen Baar: $\frac{1}{2}$ 240, $\frac{1}{4}$ 120, $\frac{1}{8}$ 60 Mark, ferner kleinere Antheile
mit meiner Unterschrift an in meinem Besitz befindlichen Originalloosen, Preis für 3. u. 4. Klasse:
 $\frac{1}{8}$ 26, $\frac{1}{16}$ 13, $\frac{1}{32}$ 6,50, $\frac{1}{64}$ 3,25 Mark.

Hauptgewinn: 500,000 Reichsmark baar.

Original-Kaufloose 4. Klasse zur **Berliner Schloßfreiheit-Lotterie** (Ziehung: 9. Juni 1890,
kleinster Gewinn: 1000 Mark baar) versendet gegen baar, so lange der Vorrath reicht: $\frac{1}{2}$ à 116,
 $\frac{1}{4}$ à 58, $\frac{1}{8}$ à 29, $\frac{1}{16}$ à 15 Mk. (Preis für 4. und 5. Klasse: $\frac{1}{2}$ à 188, $\frac{1}{4}$ à 94, $\frac{1}{8}$ à 47,
 $\frac{1}{16}$ à 24 Mark); ferner: **Antheil-Voll-Lose** mit meiner Unterschrift an in meinem Besitz befind-
lichen Original-Losen für 4. und 5. Klasse gültig: $\frac{1}{2}$ 90, $\frac{1}{4}$ 45, $\frac{1}{8}$ 23, $\frac{1}{16}$ 12, $\frac{1}{32}$ 6 Mk.
Gewinn-Auszahlung planmäßig ohne jeden Abzug, sowohl bei Original- wie bei Antheil-Losen.
Carl Mahn, Lotteriegewinn-Gesellschaft, **Berlin SW.**, Neuenburger Straße 25 (gegründet 1868).

Hypothekengelder

jeden Betrages hat stets auszuleihen.
Carl Rindfleisch, Merseburg,
Burgstraße 13.

2 Wohnungen nebst Zubehör zu vermieten u.
1. Juli zu beziehen. fl. Sixtstraße 13.

Blitzableiter

neuester, bestbewährter und bil-
ligster Construction empfiehlt
Christ, Merseburg.

Prüfen alter Leitungen.

Zwangs-Versteigerung.

Mittwoch, den 28. d. Mts., Vormittags 9 1/2 Uhr versteigere ich im Hotel zum halben Mond hier:

7000 Stk. Cigarren, 3 Fasz Schmirseife (à ca. 4 Ctr. enthalt.), 4000 Stk. Patronenfüßen, 4000 Stk. Geschin- kelpatronen, 2250 Stk. Geschin- kelpatronen, 2 Ctr. Schrot, ca. 1 1/2 Ctr. Runkelrübenfamen, 12 Gewehrriemen, 1 Gewehrfutteral, mebr. Hundehals- bänder und Hundehalsketten, 2 Paar Samaschen, 40 Paar Gurtantoffeln u. Merseburg, den 24. Mai 1890.

Tauchnitz, Gerichtsvollzieher.

Germanische Fisch-Gross-Handlung.



Prima Lebendfrisch:

Schollen,
Zander.

Frische Sendungen geräucherte Schell- fische, Aale, Bücklinge, Nordsee- Krabben.

W. Krämer.

Der Feiertage halber erst nächsten Dienstag von Nachmitt. 6 Uhr ab frisches Riechbier in der Stadtbrauerei.

Echt holl. Javakaffee

mit Zusatz, kräftig und rein schmeckend, gar. à Pfd. 30 Pfg., Postpakete 9 Pfd. Mk. 7,20, versendet kostenfrei unter Nachnahme. Vergl. Anerk. a. Wunsch zu Diensten.

Wilh. Schultz, Altona 6. Hamburg.

Bruteier von Minorkas und Langshans à Dvd. 1,50 Mk. verkauft Selbst, Poststraße 9.

Neue Malta-Kartoffeln à Pfd. 16 Pfg., ff. Schweizerkäse à Pfd. 1 Mk., ff. Corned Beef à Pfd. 80 Pfg. gerl. Wildschwein, ff. Apfelmwein à Fl. 35 Pfg. empfiehlt Herm. Nabe Nachst

Den so beliebt gewordenen sowie diverse Sor- ten Weine halte wieder auf Lager à Fl. 60 Pfg. u. auch literweise.

Adolph Michael Nachst.

Theod. Lücke

empfehlen:

Roggenklei, Weizenklei, Dinkelklei, Malzkeime, Gerstenschrot, Mais, Futtergerste, Baumwollsaatmehl, Erdnußmehl, Ratschrot.

Pferdegahn-Saat-Mais, Saat-Wicken, Saat- Linsen, u. u. alles in bester, frischer Waare

billigst.

Muster gratis und franco.

Alten u. jungen Männern wird die in neuer vermehrter Auf- lage erschienene Schrift des Med.- Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- u. Sexual-System

sowie dessen radicale Heilung zur Beherrschung empfohlen. Freie Zusendung unter Couvert für 1 Mark in Briefmarken. Eduard Bendt, Braunschweig.

Dr. med. Meyer.

Berlin, Leipzigerstr. 91.

heilt Unterleibs-, Haut-, Frauenkrankheiten und Schwächezustände. Auch brieflich.

Halle'sche Straße 5

ist eine Hausmanns-Wohnung an ruhige Leute, sowie eine freundlich möbl. Etage nebst Kammer zu vermieten und sofort od. 1. Juli zu beziehen.

Berliner Wollmarkt.

Der hiesige Wollmarkt findet wie bisher, so auch in diesem Jahre am 19. Juni auf dem Berliner Lagerhof (früher Viehhof) statt.

Behufs zweckmäßiger Regelung des Marktverkehrs und im Interesse der Absender wird die Ver- ladung der Wollen per Eisenbahn nach dem Lagerhof dringend empfohlen.

Die Wollen werden mittels der Verbindungsbahn mit der Lagerhofszweigbahn direct nach dem Lagerhofe befördert, sofern die Sendungen an die Berliner Lagerhof-Actien-Gesellschaft adressiert sind. Es gilt damit auch gleichzeitig die genannte Gesellschaft für beauftragt und ver- pflichtet, diese Wollen gegen die tarifmäßigen Gebühren entladen und in Zelte einlagern zu lassen.

Die Einlagerung in einen bestimmten Lagerraum geschieht nur dann, wenn derselbe von dem Besteller vorausbestellt, diese Bestellung seitens der Gesellschaft durch Einsendung eines Bestell- Scheins angenommen ist, und außerdem bei der Abfindung folgende Vorschriften befolgt werden:

- 1) Der Frachtbrief ist an die Gesellschaft zu adressieren.
- 2) Im Anschluß an die Adresse muß auf demselben angegeben sein:
 - a. Die Nummer des Bestellscheins,
 - b. " " " Zettes (Z),
 - c. " " " Ganges (G),
 - d. " " " Raumes (R),
 - e. " Bezeichnung der Seite (S), l. = links, r. = rechts.

3. Der Frachtbrief muß den Namen des Bestellers auf den der Bestellschein lautet, als Unterschrift tragen.

4. Lautet ein Frachtbrief über mehrere Sendungen, für welche verschiedene Bestellscheine ausgestellt sind, so sind auf demselben die bezüglichen Vermerke sämtlicher Bestellscheine zu machen.

Die Adresse des Frachtbriefes würde demnach beispielsweise lauten:

An die Berliner Lagerhof-Actien-Gesellschaft
Station: Lagerhof bei Gesundbrunnen,

Berlin
Nr. 140 (Nummer des Bestellscheins)

Z. 12. G. 9. R. 5. S. r.

Werden bei der Verladung diese Vorschriften nicht befolgt oder tragen die Frachtbriefe unvoll- ständige Vermerke, so schwindet damit der Anspruch auf Lagerung in vorausbestellte Lagerräume und es kann nur eine ordnungsmäßige Lagerung an einer beliebigen Zelt-Lagerstelle beansprucht werden. Es wird nur in bedeckten, regendichten Hallen gelagert.

Das Lagergeld beträgt 2 Mark pro 100 Kilo; es ist fällig, sobald die Wollen durch die Thore des Lagerhofes eingeführt werden, gleichviel ob dieselben zur Lagerung gebracht sind oder nicht, und ohne Unterschied, ob sie per Eisenbahn oder durch Fuhrwerk eingebracht werden.

Für die Entladung und Einlagerung der per Lagerhofszweigbahn eintreffenden Wollen erhebt die Gesellschaft 60 Pfg. pro 100 Kilo.

Dieselbe ist auch berechtigt, die mittels Landfuhrwerk ankommenden Wollen durch ihr eigenes Personal einlagern zu lassen, und hat für das Ein- lagern vom Wagen bis ins Zelt 30 Pfg. pro 100 Kilo zu verlangen. Nur den hiesigen Expediteuren ist es gestattet, die von ihnen mittels Landfuhr- eingebrachten Wollen durch deren Personal einlagern zu lassen.

Bestellscheine, Lagerscheine, Quittungen erfolgen in der früheren Weise; auch gelten die- selben Neugeldbestimmungen.

Zum Auffinden der Lagerstellen sind an jedem Lagerzelt sichtbare, schwarze Holztafeln angebracht, auf welchen der Name des Bestellers, das Dominium, wie auch die Lagerstelle der Wollen verzeichnet ist. Jedem Zelt ist ein Zelt-Ausheber beigegeben, welcher einen Zeltplan mit dem Verzeichniß der Einlagerer bei sich führt. Derselbe ist gehalten, jede gewünschte Auskunft zu erteilen.

Ist in dieser Weise eine genügende Auskunft nicht erfolgt, so wende man sich an die Beamten der Gesellschaft im Zelt-Comptoir verlange aber nicht eine Auskunft, ohne zuvor in der ange- gebenen Weise Erkundigungen eingezogen zu haben.

Zur Beförderung von Briefen und Depeschen wird auf dem Wollmarktsterrain selbst eine Post- und Telegraphen-Station eingerichtet werden.

Zur Verwiegung von Wollen durch vereidigte Wiegenmeister wird durch Aufstellung von Waagen Seitens des Wägersamts des hiesigen Magistrats Sorge getragen.

Um Gelegenheit zu bieten, das Auslagern der Wollen aus den Zelten, Transportieren nach dem Expeditionsplatz und Verwiegen daselbst zu festen Sätzen zu bewirken, hat die Gesellschaft auf dem Markt-Terrain einen Expeditionsplatz eingerichtet und wird sie alle diese Arbeiten gegen Zahlung von 60 Pfg. pro 100 Kilo zur Ausführung bringen lassen.

Die Gesellschaft vermittelt Vorstöße auf die eingelagerten Wollen möglichst noch am Tage der Einlagerung und zu coulantem Bedingungen.

Die Einlagerung der Wollen kann vom 16. Juni ab geschehen.

Berliner Lagerhof-Actien-Gesellschaft.

Ed. de Grain. ppa. G. Kroeben.

Nachstehende Firmen halten ihre Geschäftslocale am 2. Pfingstfeiertage geschlossen:

Friederike Barth,
Dr. Bartholomäus,
L. Daumann,
Otto Franke,
Frdr. Freygang,
H. Günther,
Franz Hildebrand,
Franz Kießling.

Bruno Kathe,
P. Mitlaff,
Marie Müller Nachst.,
Max Neß,
Emil Plöhn & Co.,
Anton Vollert,
V. Reichelt & Co.,
Franz Rügow,
Frdr. Stollberg,

Adolf Schäfer,
Moritz Schirmer,
J. Schönlicht,
J. C. Weddy-Poenicke,
Gebrüder Wiegand,
W. Wirth,
Johanne Zehme,
Ed. Zentgraf.

Beste Speisefartoffeln,

verschiedene wohlschmeckende Sorten eigener Kultur, verkaufe zu ermäßigten Preisen und liefere jeden Posten frei Haus.

Ed. Klauss, Merseburg.

Franz Kiessling, Markt 8,
 im Hause der Frau Wittwe A. Steckner
 empfiehlt in grosser Auswahl:
Kleiderstoffe, Confectionen, Gardinen,
Teppiche.

Gesellschaft zu gegenseitiger Hagelschäden-Vergütung in Leipzig,
 besteht seit 1824.
Haupt-Agentur Merseburg: bei L. Heber-Zentgraf.

Große Ersparniß
 erzielt jeder Haushalt durch den Bezug
reeller Waschseifen
 zu wirklichen Fabrikpreisen
 von
C. M. Schladitz,
 Seifenfabrik u. Versandtgeschäft, Prettin a/Elbe

1 Probe-Dahu-Kiste von netto 25 Pfd. in 6 Sorten gemischt 5 Mk. 50 Pfg.,
 1 Probe-Pfostpadet 9 1/2 2 80
 franco jeder Dahu- resp. Poststation gegen Nachnahme oder vorherige Einzahlung.
 Kisten werden nicht berechnet.
 Poststellen mit zahlreichen Empfehlungen postfrei.

Ich bitte darauf zu achten, daß ich nur durch eigene Fabrikation zu so billigen Preisen liefern kann und kein Händler in der Lage ist, bei gleicher Qualität auch nur annähernd so billig zu verkaufen.

Die Kränkheiten der Brust sind unheilbar
 wenn der Leidende vernachlässigt sie zu bekämpfen. Wer an Schwindsucht (Ausdehnung), Asthma, (Athemnoth), Luftröhrencatarrh, Spitzenaffectionen, Bronchial- und Kehlkopfcatarrh etc. etc. leidet, verlange und bereite sich den Brustthee (russ. polygonum), welcher echt in Packeten à 1 Mark bei Ernst Weidemann, Liebenburg a. Harz erhältlich ist. Brochure daselbst gratis und franco.

Prima Portland-Cement
 frische Sendung. Durchaus volumbeständig, feinste Mahlung, größte Erhärtungsfähigkeit. Zeugnisse von Königl. Prüfungsstationen, sowie von Königl. u. Stadtbehörden stehen zu Diensten.
Ed. Klauss, Merseburg.

Das berühmte, amtlich geprüfte
Ringelhardt-Glückner'sche
Wund- und Heilpflaster,*)
 heilt alle Geschwülste, Drüsen, Flechten, Entzündungen, Salzfuss, Krebschäden, schlimme Fingern, Knochenfraß, Frostleiden, Brandwunden, Gehenleiden, Scharlach, Hautauschlag, Nagelneiden, Scharlach, Reissen u. s. w. schnell und gründlich.

*) Mit der auf den Schutzmarke Schachteln ist zu beziehen à 25 Pfg. (mit Gebrauchsanweisung) aus den bekannten Apotheken. Zeugnisse liegen daselbst aus.
 NB. Bitte genau auf obige Schutzmarke zu achten.

Wer im Zweifel

darüber ist, welches der vielen angebotenen Heilmittel für sein Leiden am besten paßt, der schreibe gleich eine Postkarte an Richters Verlags-Anstalt in Leipzig und verlange das reich illustrierte Buch: „Der Krankenfreund“. Die beigedruckten Dankschreiben beweisen, daß Tausende durch Befolgung der guten Rathschläge des kleinen Werkes nicht nur unnütze Geldausgaben vermeiden, sondern auch bald die ersehnte Heilung gefunden haben. Die Zusendung des Buches erfolgt kostenlos.

Knapendorf.
 Zum Pfingstbier, den 2. und 3. Feiertag ladet freundlichst ein
Die Pfingst-Gesellschaft.

31 MEDAILLEN

Stollwerck'sche
Chocoladen & Cacao
 sind überall
 vorräthig

27 HOF-DIPLOME

Meuschau.
 Den 2. Pfingstfeiertag, Nachmitt. u. Abends
Tanzmusik bei vollbesetz. Orchester. Empfehle
 Tsch. Walzschlösschen, gutgepflegte Gose u. andere
 Biere, div. Kaffeeuchen, wozu freundl. einladet
R. Pohle.

Schtopau.
 Montag, den 26. d. Mts., ladet zum
Pfingsttanz
 im Gasthof „zum deutschen Kaiser“ freundlichst
 ein
die Jugend.

Kaiser-Wilhelmshalle.
 Empfehle meinen werthen Gästen zum Concert
 am ersten Feiertag
Ragout fin,
 sowie gutgepflegte Biere. Es ladet er-
 gebenst ein.
W. Wiesenack.

Der hiesige evang. Jünglings-Verein
 — welcher in letzterer Zeit an Mitgliederzahl be-
 deutend zugenommen — hat sich dieserhalb um
 ein größeres Vereinslocal bemüht und ein solches
 auch im **Schützenhause**, 1 Treppe hoch
 gefunden. Zum Besuch der ersten Versamm-
 lung, im neuen Vereinslocale:
am 26. Mai 1890,
 Abends 8 Uhr
 laden wir nun nicht allein unsere Mitglieder,
 sondern auch alle sich für unsere Bestrebungen
 interessirenden Männer u. Jünglinge, insbesondere
 Lehrherren, Handwerkermeister, Gesellen und Lehrlinge
 hierdurch herzlich ein.
 Die neu confirmierten Knaben sind uns stets
 als „Zuhörer“ willkommen. **Der Vorstand.**

Theater im Tivoli.

Sonntag, den 25. Mai cr.
Der Weilchenfresser.
 Lustspiel in 4 Acten von G. von Moser.

Montag, den 26. Mai cr.
 Im Hause des Commerzienraths
 oder **Ultimo.**
 Lustspiel in 5 Acten von G. v. Moser.

Dienstag, den 27. Mai cr.
Verlorene Ehre.
 Charakterbild in 3 Acten von Bohmann-Niegen.

Funkenburg.

Den 1. Pfingstfeiertag, Nachmitt. 3 1/2 Uhr
Großes Garten-Concert,
 gegeben von der Stadtcapelle.
 Entree 25 Pfg.
Krumholz, Stadtmusikdirector.

Kaiser Wilhelmshalle

Am 2. Feiertag von Nachmittags 3 1/2 Uhr an
Ballmusik, wozu ergebenst einladet
Wilhelm Wiesenack.

Kaiser Wilhelmshalle.

Den 1. Pfingstfeiertag, Abends 8 Uhr
Großes Garten-Concert,
 gegeben von der Stadtcapelle.
 Entree 25 Pfg.
Wiesenack, Krumholz.

Feldschlösschen.

Den 2. Pfingstfeiertag von Nachmitt. 3 Uhr
 ab **Tanzmusik**, wozu ergebenst einladet
A. Kiessler.

Wallendorf.

Am 2. Pfingstfeiertage von Nachmittags ab
Tanzvergüßen, wozu freundlichst einladet
F. Bugday.

Pretsch.

Den 3. Pfingstfeiertag ladet zum **Tanz-**
vergüßen freundlichst ein. **Fr. Wolf.**

Redaction, Schnellpressendruck u. Verlag von A. Leibholdt
 in Merseburg (Altenburger Schulplatz 5).

(Nachdruck verboten.)

Briefe aus Berlin.

Berlin, den 23. Mai 1890.

Wie gut es doch der Himmel meint! Im Reichstage ist so viel von Ostafrika und seinem Klima gesprochen, und nun will der Himmel den Bewohnern der Reichshauptstadt eine Art von Anschauungsunterricht geben: wir schwitzen nicht mehr, wir braten schon ein bißchen, und wenn nicht zum Glück das Pfingstfest die Gelegenheit zu einer Sprigttour ins Grüne und zur Abkühlung gäbe, so würde es wohl nächstens auch an der Spree Menschen- und Schmorbraten geben, wie am Kongo und sonstwo in jenen schönen Gegenden. In den Straßen der Außenstadtteile mag es noch gehen, aber drinnen, fürchterlich! Die Berliner Häuser sind konservativ: Sieht die Hitze mal drin in ihnen, dann behalten sie sie auch und erst eine Woche Regen ändert den „Status quo.“ Und doch ist die Reichshauptstadt gerade jetzt am schönsten, jetzt sieht man erst, was die städtische Gartenverwaltung für Park- und Promenadenanlagen innerhalb der Stadt thut, diverse große Plätze sind wahre Blumenfelder, und auf dem Dönhofsplatz wandelt die Maienliebe selbst unter Palmen. Was kann der Mensch für hundert Prozent Einkommensteuer mehr verlangen? Höchstens noch eine Bierpreiße, die in jede Wohnung hinein einen Strahl kühler Blende entsendet, denn die regiert jetzt. Ehtes bayerisches Bier ist ja nicht zu verachten, aber Berliner Hise und Weißbier gehören zusammen. Von Jahr zu Jahr wird auch nicht weniger, sondern mehr Weißbier gebraut trotz des Massenimports aus München, Nürnberg, Erlangen und anderen Bierstädten. Und ich gehöre auch zu denen, welche eine Berliner Blonde einer blonden Berlinerin mitunter vorziehen!

Gartenfeste, Konzerte, Wilde, das ist dieses Frühjahr bei uns vertreten, wie stets zuvor; die „Wilden“ ziehen aber wenig mehr, es ist schon etwas Altes, und ob die Kerle nun von dem einen schönen Punkte des Globus kommen oder vom anderen, das ist gleich. Kaliber ist Kaliber! Dafür blühen aber die Freizeitzonente mächtig; natürlich, da's Fleisch theuer und's Gemüse nicht billig, und wenn dann die schöne Melodie erklingt: „Bei Hamburg an der Elbe, da saß ein Krokodil“, dann kann höchstens ein Mensch gefühllos werden, dem sie zum neuen Steuerjahre den Werth seines Einkommens gründlicher, als ihm lieb, klar gemacht haben. Und die Damen lächeln und ihre Sammetbänder und Schleifen säckeln sich im Winde! Theure Zeit ist bekanntlich keine gute für Frau Venus und ihrem Schlingel Amor, und ich vermuthete, die neue Mode hat die Frühjahrstolletten um deswillen so mit Bandkraut bedacht, damit die „Damens“ leichter festgehalten werden können. Ach, sie laufen hier in Berlin so nicht fort, justament das Gegenstück und die jungen Leute, die zu Ostern der Herxallerlieben ein Klingeln an den Finger gesteckt, zeugen, daß Mama schon so oft frage, im lieblichsten Tone natürlich, wann denn wohl die Brautfräulein mit den Gummibräden und den blaunormierten Livreebedienten bestellt werden könne! Glück ist süß, aber wenn es zu süß wird, wird's bitter!

Die große Parade vor dem Kaiser ist diesmal erst unmittelbar vor Pfingsten gefallen. Infame Militärlasten, so lamentirt der Sprechathener beim Lesen der Reichstagsberichte und bei der Erinnerung an die Zuschüsse an den eigenen Jungen, aber wenn die Regimentier zum Kreuzberg hinaustrücken, heißt's mit Schmunzeln: Stramme Jungen! Und so wird's auch bleiben. Der Berliner zeigt sich gern als strammer Demokrat, und ist im Herzensgrund die gutmüthigste Seele auf der Welt. Daß der Mund ein wenig zu groß gerathen ist, dafür kann er nicht; das liegt am märkischen Sandboden. Und doch geht's in die Gefilde dieses Sandbodens jetzt in hellen Saufen hinaus. Sonntags Nachmittags mit der Stadtbahn zu fahren ist schon mehr ein Abenteuer, denn in der dritten Klasse sitzt man, wie eingepöckelt und in der zweiten ist man noch ein bißchen schlimmer dran: denn um dem

Andrange zu entgehen, fährt Alles zweiter Klasse, und nun wird erst recht gedrängelberget. Ich glaube nicht, daß die Zahl der Berliner, welche in die Weite schweifen, in diesem Jahre so sehr groß sein wird, alle Welt spricht von Geldmangel, und der ist bekanntlich noch bössartiger als das Fehlen eines reinen Taschentuches. Außerdem ist es in diesem Jahre so häßlich eingerichtet, daß Pfingsten zu Ende des Monats fällt, allwo der Geldstrom schon dürftig zu rinne beginnt. Darum sagt Vater zu Mutter, Sohn und Tochter mit großem Pathos: „Warum in die Ferne schweifen, sieh' das Gute liegt so nah, und vor Allem ist's billiger!“ Auch die Bewohner mancher Badeorte werden wohl ihre Hoffnungen oder aber ihre Forderungen herabsetzen müssen, wenn sie auf Berliner Zugang in großem Maßstabe rechnen wollen. Mein Hauswirth, der sonst nicht gerade auf ein paar Markstücke zu sehen braucht, wurde von seiner Frau zu einer Reise in die Berge gedrängt. „Jawohl! Wir fahren nach Bickelsberge, das „bergt“ sich auch!“ Und so sprechen und handeln Viele, Viele. Man wird's schon sehen im Sommer. G. P.

Provinz und Umgegend.

† Mücheln, 23. Mai. Heute früh erlitt der Betrieb der Linie Merseburg-Mücheln zwischen den Stationen Wermsdorf und Frankleben infolge des heftigen Gewitterregens vom gestrigen Abend eine Störung. Das Geleis zwischen genannten Stationen war unterwaschen und deshalb unfahrbar, infolge der Frühzug an genannter Stelle ca. ¼ Stunde halten mußte, bis die Ausbesserung fertig gestellt war.

† Weissenfels, 23. Mai. In den letzten Tagen standen an jedem Abend schwere Gewitter rund um unsere Stadt herum, und jedoch richtig zum Ausbruch zu kommen. Dasselbe war auch gestern wieder der Fall. Nicht so glimpflich ist dagegen die Umgegend weggekommen. Das Gewitter am 20. Mai hat in der Gegend von Meyhen und Schöfeln durch den starken Regenguß nicht bloß das Getreide zum Lagern gebracht, sondern auch durch Verflämmung mancherlei Schaden angerichtet; vereinzelt und bis nach Mertendorf hin fielen auch große Graupeln, doch ist Schaden dadurch nicht entstanden. Bei Meyhen traf der Blitz eine Weide, in Weitauberg ging ein kalter Schlag in die Esse des Schützefchen Gutes. Das vorgestrige Gewitter hat wiederum in der Gegend von Naumburg arg gewüthet, und auch in Meinelweg hat der Blitz in ein Bauerngehöft eingeschlagen, ohne jedoch größeren Schaden anzurichten. Schlimmeres dagegen wird uns aus Droschitz berichtet. Dort hatte der Blitz in einen Kustall des Rittergutes eingeschlagen. Das Feuer verbreitete sich mit rapider Schnelligkeit über die Wirtschaftsgebäude; Schaf- und Schweineställe, Schmiede, Brennerie etc. fielen dem verheerenden Elemente zum Opfer. Zahlreiche Spritzen aus den umliegenden Dörfern waren alsbald zur Stelle, doch konnte bei dem herrschenden Wassermangel, wie dem an einheitlicher Leitung nicht viel ausgerichtet werden. Die Hitze war zeitweilig so intensiv, daß niemand sich auf dem Gutshof aufhalten konnte. Dem Anscheine nach ist der Viehbestand zum größten Theil gerettet worden. Am Morgen stand nur noch das Herrenhaus und der Pferdestall intakt da. Weiter erfahren wir, daß die Strecke Altenburg-Reiz der Altenburg-Weizener Eisenbahn in der Nähe von Reiz von dem Regen stellenweise unterwaschen worden ist. Der Abendzug von Meuselwitz nach Altenburg blieb bei Reiz liegen und kehrte erst gegen Mitternacht nach Reiz zurück. Ebenso war die Strecke Meuselwitz-Kroneburg in der Nähe von Dobsitzchen unfahrbar. (Krsbl.)

† Naumburg, 23. Mai. Bei dem gestrigen Gewitter traf ein nicht zündender Blitzschlag ein Haus der Zägerstraße und richtete an den Wänden nicht unerheblichen Schaden an; in der Wohnung des Zeitungsträgers Wagner betäubte er die Frau, schlug zwei Böcher in die Wand und zerschmolz den Metallrahmen eines Spiegels.

† Freyburg, 23. Mai. In diesen Tagen wurde eine mit zahlreichen (130) Unterschriften versehene Petition an den Herrn Oberpräsidenten der Provinz Sachsen abgeschickt, in welcher gebeten wird, wegen der in diesem Jahre ganz besonders günstigen Weinausflüchten Untersuchungen in den Weinberggeländen nicht stattfinden zu lassen, ferner den Zutritt zu den Rebblausherden behufs Vertilgung des dort in diesem Jahre massenhaft wuchernden Unkrautes zu gestatten.

† Schönebeck, 23. Mai. Der Schulvorstand hat beschlossen, am 13. und 14. Juli d. J. Kinderfest in bisher üblicher Weise hier abzuhalten. — Am Dienstag Mittag in der 12. Stunde entstand im Waschhause des Deconomen H. hier ein kleiner Brand. Das Feuer war durch Unachtsamkeit des Dienstmädchens entstanden, konnte aber glücklicherweise schnell wieder gelöscht werden. — Am vergangenen Dienstag unternahm der Thüringer Bezirksverein (Halle) des Vereins Deutscher Ingenieure eine Excursion nach hier.

† Halle, 23. Mai. In der Spiritusfabrik der Firma Haring u. Ehrenberg an der Raffineriestraße explodirte heute früh ein mit Spiritus gefülltes Monteur. Durch die ausströmende heiße Masse erlitten mehrere Arbeiter Brandwunden, der Arbeiter Franke von hier, welcher durch die Gewalt des Luftdruckes im Bogen über mehrere Särbottiche geschleudert wurde, außerdem eine erhebliche Verletzung des Kopfes, jedoch er nach der Klinik gebracht werden mußte. Die Wände des Kesselhauses und des Sähraumes wurden auseinander getrieben und auch sonst große Verwüstung angerichtet. Das Monteur ist unrichtig gewesen sein. — Der aus Kaunertengrün bei Hof gebürtige Pharmaceut Dittsch, seit ¼ Jahre hier aufhältig, aber vollständig herunter gekommen, kehrte gestern Nachmittag in einem heißen Restaurant ein, wo er bald von einem heftigen Unwohlsein befallen wurde. Ein mittelbiger Kellner brachte den Mann auf seinen Wunsch nach dem Diaconissenhause, woselbst indeß seine Aufnahme Mangels der erforderlichen Mittel abgelehnt wurde. Ermattet sank der Mann auf die Stufen eines Hauses am Mühlwege, wo er bald von einem Polizeibeamten angetroffen und angesichts seines hilflosbedürftigen Zustandes nach der tgl. Klinik gebracht wurde. Hier gab der Mann, noch bevor ihm ärztliche Hilfe werden konnte, den Geist auf. Anscheinend hatte ein Schlagfluß seinem Leben ein plötzliches Ende bereitet.

† Eisleben, 21. Mai. Gestern sah man mehrfach hohe Bergbeamte in Paradeanzug mit bebüßtem Eschako durch die Straßen der Stadt fahren. Es waren die Herren Berghauptmann Frey. v. d. Heyden-Rhynsch, Oberberggrath Zaeglichbeck, Berggrath von Morley-Picard, Geh. Berggrath Leuschner sowie der Regierungs-Präsident v. Dieß. Vor dem Ernstschachte bei Helbra waren gegen 400 Vergleute von allen Revieren der Mansfelder Gewerkschaft in Paradeanzug aufgestellt. In längeren Reden wurden den Leuten von Seiten des Herrn v. d. Heyden-Rhynsch das Gefährliche der Ausschreitungen gegen die bestehende Ordnung (mit Bezug auf die Krawalle auf dem Ernstschacht), sowie die verderblichen Ziele der Socialdemokratie vorgeführt, von Herrn Geh. Rath Leuschner u. a. auch die großartigen Summen genannt, welche die Gewerkschaft an Unterfützungen, Krankengeltern u. s. w. für die Vergleute aufgewendet und von Herrn v. Dieß das Wohlwollen des Kaisers für die Arbeiter geschilbert. Hierauf erhielten der Bergmann Schmil jun. das Allgemeine Ehrenzeichen, die Vergleute Just, Keimke und Stollberg Anerkennungs schreiben des Handelsministers Herrn v. Berlepsch für ihr muthvolles Auftreten gegen die Socialdemokratie s. B. in Halle bezw. in Wansleben. Ein Hoch auf den Kaiser schloß die eigenartige Zusammenkunft.

† Schönebeck, 21. Mai. Gestern Abend sprang hier ein 15-jähriger Knabe aus Furcht vor Strafe aus einem Fenster der in einem dreistöckigen Hause befindlichen elterlichen Wohnung. Derselbe hatte seinen Bruder am Kopfe verletzt und sollte deshalb vom Vater geächtigt

werden. Durch den Sprung zog sich der junge Mann so schwere Verletzungen am Kopfe zu, daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte, wo er bald darauf starb.

† Blütlingen i. d. Alt., 23. Mai. Bei einem Brande, der vor einigen Tagen ausbrach, wurde plötzlich bekannt, daß die Ehefrau Werner sich noch in dem brennenden Hause befinde. Als man darauf Demjenigen 100 Mk. Belohnung bot, der die Frau aus den Flammen rette, rief der Köstlich Stegmann, welcher Vater zweier Kinder ist: „Für Geld thue ich es nicht, aber ich will es versuchen!“ Stegmann drang denn auch thatfächlich in das vollständig brennende Haus ein und kam bald mit der geretteten Frau, die in Krämpfen dagelegen, heraus. Kaum hatte er den Fuß auf die Straße gesetzt, als das Haus zusammenstürzte. Das Geld wollte der brave Mann trotz allen Zuredens nicht annehmen.

† Döcherleben, 22. Mai. Das gestern Abend stundenlang über unserer Stadt schwebende Gewitter hat in der ganzen Umgegend, wenn auch ohne großen Schaden anzurichten, gewüthet, am stärksten in der Nähe von Magdeburg. Wie mitgeteilt wird, ist zwischen Budau und Döden-dorf ein wolkenbrunnähnlicher Regen gefallen, so daß das Bahnterrain zwischen beiden genannten Stationen derartig unterpült wurde, daß der um 8,15 Uhr hier eintreffende Personenzug nach nothdürftiger Reparatur der Geleise erst mit einer Stunde Verspätung hier einlaufen konnte. Da nachdem durch weitere Regengüsse die Geleise aufs Neue unterspült und unsagbar wurden, so konnte der um 10 Uhr von Magdeburg nach hier abgehende Personenzug nicht abgelassen werden und wurde derselbe mit dem ersten heute um 5,45 Uhr von Magdeburg abgehenden Zuge combinirt, welcher aber dann auch erst mit 1 1/2 stündiger Verspätung nach 8 Uhr hier eintraf.

† Thale, a. S., 23. Mai. Am Sonnabend nach Pfingsten den 31. ds. Mts. halten wie alljährlich die alten Kopsklubanten wieder ihren Jahreskommers im Hotel Zehnfund hier selbst ab, dem dann am nächsten Tage ein Früh-schoppen auf dem Segentanzplatz folgt. Für den 31. d. M. hat sich auch der Magdeburger Officierverein mit 3-400 Theilnehmern zum Besuch in Thale angefaßt, und wird derselbe nach Aufhebung der Tafel die mitgeführte Militärkapelle in den Anlagen vor Zehnfund's Hotel konzertiren lassen.

† Gera, 23. Mai. Die nunmehr seit 3 1/2 Wochen andauernde Ausstandsbewegung der hiesigen Textilarbeiter verläuft als völlig aussichtslos allgemach im Sande. Die Arbeitgeber lehnen ein Eingehen auf weitere, als die bereits stattgefundenen Verhandlungen mit den Arbeitern ab und haben in einem an das künftl. Ministerium, an welches sich der Arbeiterauschuß mit der Bitte um Vermittelung gewendet hatte, gerichteten Antwortschreiben betont, sie würden die reichsgesetzliche Regelung, im besonderen auch der Frage der Arbeitszeit, abwarten, bis dahin also Änderungen in den bestehenden Normen nicht vornehmen. Allmählich nehmen die Arbeiter die Arbeit wieder auf, während die noch Feiern-den fast täglich Versammlungen abhalten. Die Ausstandskasse ist erschöpft.

† Coburg, 23. Mai. Ein seltenes und eigenartiges „Jubelfest“ beging mit dem Beginn der diesjährigen Frühjahrs-Spielzeit des Herzogl. Hoftheaters Herr Privatier Moritz Simon hier, der seit der Einweihung des neuen Hoftheaters in Coburg im Jahre 1840, also seit nunmehr 50 Jahren denselben Platz auf der linken Seite des zweiten Ranges als Abonnent ununterbrochen inne hat.

† Ein so günstiges Bienenjahr ist, wie man aus dem Bogtlande schreibt, lange nicht da-gewesen. Die Tracht ist außerordentlich reich. Die Völker vermehren sich deshalb sehr schnell. Am 19. Mai hat der Imker, Herr Zeh in Kosch-witz, schon den ersten Bienenschwarm erhalten.

Locales.

Merseburg, den 24. Mai 1890.

§ Theater. Am 1. Feiertage beginnen im „Tivoli“ die Vorstellungen unter Leitung des hier aus den Vorjahren her bekannten Herrn Georg Zauner und theils unter die Direction mit, daß sie über ein vorzügliches Personal verfügt, welches bisher nur an größeren Bühnen

thätig war. Die Eröffnungsvorstellung ist: „Der Weichenreißer“, Lustspiel von G. v. Moser.

§ Der Goldregen, einer unserer schönsten Ziersträucher, steht jetzt in Blüthe. Die an prächtigen lang herabhängenden Trauben sitzen den goldenen Blüthen erregen überall Gefallen. Derselben werden mit Vorliebe von Kindern gepflückt, und es ist deshalb wieder daran zu erinnern, daß Blüthen sowie Stengel dieses Strauches giftig sind. Erst im vorigen Jahre starben mehrere Kinder, weil sie an solchen Stengeln längere Zeit gekaut hatten.

§ Nachgemachte Koupons. Der zehnte Koupon des Schleisschen 3 1/2 procentigen Pfand-briefes Lit. und Nr. 32669 über M. 26,25 ist in einer größeren Anzahl von Exemplaren nach-gemacht und in den öffentlichen Umlauf gebracht worden. Diejenigen, die derartige nachgemachte Koupons besitzen, werden ersucht, die Falsifikate der Polizeibehörde zugehen zu lassen mit der Mittheilung, von wem und unter welchen Um-ständen dieselben dem Besitzer in Zahlung ge-gesen sind.

§ Die Entziehung der Konzession zum Betriebe einer Schankwirtschaft kann nicht schon deshalb ausgesprochen werden, weil festgestellt ist, daß der Konzessionsinhaber wiederholt durch Dulden von Gassen über die Polizeistunde hinaus die Völlerei gefördert hat. Es bedarf vielmehr der ferneren Feststellung, daß aus dem Verhalten desselben die begründete Befürchtung zu entnehmen ist, er werde auch in Zukunft sein Gewerbe zur Förderung der Völlerei mißbrauchen. Als Unterlage dieser thatsächlichen Feststellungen kann der in dem gegen den Schankwirtz geführten Strafverfahren ermittelte Thatbestand verwertet werden. Derselbe ist jedoch von dem Verwaltungsrichter einer selbst-ständigen Prüfung zu unterziehen, und es genügt nicht die — etwa auf dessen Zugeständniß ge-gründete — Feststellung, daß er wiederholt wegen Uebertretung der Polizeistunde bestraft worden sei.

Bermischte Nachrichten

* (Unfälle und Verbrechen.) In einer Wiesbadener Heilanstalt hat sich der russische General von Witten erschossen. — In Kiel war seit einigen Tagen ein Lieutenant höchlich ver-mißt. Seht ist die Leiche des Officiers im Hafen gefunden. — In Lübbenau (Kauß) ist am Freitag unter donnerähnlichem Getöse eine über drei Morgen große Feldfläche mit vier Gebäuden verjunkt. Drei Kühe und ein Pferd werden vermisst. Menschenleben sind nicht zu beklagen.

* (Der Pariser Mörder Gyraud.) welcher im Verein mit seiner Geliebten den reichen Gerichtsvollzieher Couffé ermordete, ist in Havannah verhaftet, wo derselbe seit Monats-frist unter dem Namen Michael Disky wohnte und sich für einen Polen ausgab. Unmittelbar nach der Verhaftung machte Gyraud einen Selbstmordversuch, welcher indessen mißlang.

* (Menschen-Wettrennen.) Aus Genf geht folgender gelungene Bericht ein: „Pferde-rennen giebt es wohl nicht in Genf, dafür aber rennen die Engländer auf ihren höchstgelegenen Langbeinen. Jeden Abend ist dieser Spaß auf dem Quai de Montblanc zu sehen, und das Publikum strömt hinzu, um unter sich à la To-talisateur zu spielen. Die jungen Söhne Albions rennen auch bei Regenwetter. Der Start ist vom Denmal des Herzogs von Braunschweig, und als Preisrichter fungieren, im Gegensatz zu den sämtlich noch in den besten Flegelfahren stehenden Herren Kennern, ganz alte, eis-graue Engländer, welche der Sache große Feierlichkeit und alle Formalitäten bei-messen. Ein jeder junge Mäher, welcher läuft, trägt Kniehosen, Leinwandstüchse und ein Wirt-hemb, natürlich eigener Farbe, so daß die Zu-schauer immer auf roth, grün oder gelb wetten können. Außerdem werden diese vornehmen jungen Engländer abgewogen und belastet, wie wirkliche Rennpferde, und all dies besorgen die alten Herren mit dem weißen Cotelettes voll steifster Würde. Vor dem Start tragen die jungen Herren, weil es am Abend noch empfindlich kühl ist, lange gelbe Ueberzüge, wie Pferddecken umgehängt, die ihnen in der letzten Sekunde von ebenjovielen Livredienern abgenommen werden. Dann ruft der alte Starter sein Marschwort und

die Langbeinigen fliegen bis zum Hotel National und zurück, eine beträchtliche Strecke Weges. Wer zuerst wieder da ist, hat gewonnen, und der Jubel der Zuschauer, mit viel ruppigen Gamins vermischt, ist unbeschreiblich. Nächstens sollen auch Damen theilnehmen. Es wird sogar ein Hinderniß-Wetten junger Damen und Herren geplant, und die gutmüthige Genfer Polizei wird gegen die Aufstellung transportabler Hindernisse nichts einzuwenden haben. Hier regiert eben sehr weise eine Sonderrepublik und deren Bundesrath heißt: Comitee zur Hebung des Fremdenverkehrs.

Todesfälle.

— In Bamberg ist der dortige Erzbischof Friedrich gestorben.

Gerichts-Verhandlungen.

— Halle, 22. Mai. (Strafammerkung.) Wegen gewerblichem Wüßern hatten sich der bereit wegen unberechtigten Jagens im Jahre 1886 mit 1 Monat Gefängniß und durch das Schwurgericht in Dresden im Jahre 1879 wegen Straßenraubes mit 7 Jahren Zuchthaus bestrafte, 1858 geborene Maurer Friedrich Wilhelm Frische aus Sellahausen, z. Z. in Unterjüngerschaft, der wegen Jagdvergehen bereit in den Jahren 1885 und 1886 mit 50 Mark ev. 10 Tagen, 3 Wochen und 6 Mo-naten Gefängniß, sowie 2 Jahren Ehrenverlust und Polizei-aufsicht bestrafte, in Unterjüngerschaft befindliche, 1864 in Nöthig geborene Maurer Friedrich Voigt aus Magdeburg zu verantworten. Sie waren beschuldigt, anfangs d. Z. insbesondere aber in der Nacht vom 6. zum 7. März im Größlich Hohenhof'schen Forstrevier Döllau während der gesetzlichen Schonzeit gemeinschaftlich und unbefugter Weise die Jagd ausgeübt zu haben. Nach dem Definit der heutigen Verhandlung beantragte die Staatsanwalt-schaft das Schuldig gegen Beide und Bestrafung eines jeden mit 3 Jahren Zuchthaus, 5 Jahren Ehrenverlust, Zulässigkeit der Stellung unter Polizeiaufsicht und Ein-ziehung der beschlagnahmten Jagdgewehrthesen und Ge-wehre. Der Gerichtshof verurtheilte Frische zu 2 Jahren Zuchthaus, 5 Jahren Ehrenverlust, Zulässigkeit der Polizei-aufsicht und Konfiskation des Gewehrs, sprach indeß Voigt von der Anklage frei.

Wetterbericht des Merseburger Kreisblatts.

Wetter-Aussichten auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte in Hamburg. (Nachdruck verboten)

25. Mai: Veränderlich wolkig, warm, meist heiter, lebhaft windig, später stark wolkig, frühweisse Gewitter, Regenschauer.

26. Mai: Wolkig, heiter, theils bedeckt, Wärmelage kaum verändert, frische bis starke kühlende Winde, frühweisse Regenschauer, Gewitter.

27. Mai: Wolkig u. sonnig, vielfach bedeckt und Regen mit Gewittern, frühweisse Hagel, lebhaft windig, etwas kühler. Sturmwarnung für die Küstengebiete.

Industrie, Handel und Verkehr.

— Vereinigte Schweizerbahnen 4 p Ct. Obliga-tionen 1. und 2. Hypothek von 1865. Die nächste Ziehung findet Anfang Juni statt. Gegen den Courseverlust von ca. 3 p Ct. bei der Auslosung übernimmt das Bank-haus Carl Neuburger, Berlin, Französischer Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 5 p. pro 100 Mark.

Markt-Berichte.

Halle, 24. Mai. Preise im Anschluß der Marktergebnisse der 1000 Kilo netto. Weizen ruhig, 186 bis 194 Mark, feinsten märkischer bis 195 Mark. — Roggen ruhig 171—175 Mark. — Gerste Brau ruhig 192—210 Mark. — Futter 135—185 Mark, Hafer ruhig, 178—182 Mark, Mais amer. Mixed ruhig 120—122 Mark, Donaumais bis 142 Mark, Raps — Markt. Rübsen — Markt, Erbsen — Markt. Kimmel excl. Sad 39—40,00 Mark, Störte, incl. Sad von 100 Kilo Netto. — Wallische prima Weizen-Störte 39,00 bis 40,00 Mark. — Abfallende Sorten billiger. Preise per 100 Kilo netto Einlen, Bohnen, Lupinen, Kleesaat Futterartikel 6 St., Futtermehl 12,50—14,50 Mark, Mogenleie 10,25 bis 10,75 Mark, Weizenhaalen 9,75—10,00 Mark, Weizenkleie 9,75—10 Mark, Malzmehl, hell 10—11, dunkel 9,00—9,50 Mark, Datteln 12,00—12,50 Mark. Mais 33,50 bis 35,00 Mark. Rüböl 70,00 Mark. Petroleum feinst 25,50 Mark. Solaröl 0,825/80 1. feinst 17,50—18,00 Mark, Spiritus 10000 Liter-Prozent feinst. Kartoffelspiritus mit 50 Mark. Verbrauchsabgabe 64,90 Mark mit 70 Mark. Verbrauchsabgabe 35,00 Mark. Rübsenöl 35,00 Mark. — V.

Aus dem Geschäftsverkehr.

Vino da Passo Nr. 1 bis 4, sehr angenehme, reife italien. Tischweine der Deutsch-Italienischen Wein-Import-Gesellschaft, deren Qualität nach dem Ausproben der competentesten Weintenner von keinem der sog. Vorbezug-Weine in gleicher Preislage erreicht wird. Die Weine der Gesellschaft stehen unter Kgl. ital. Staatskontrolle, daher absolute Reinheit gewährleistet. Höchste Auszeichnungen auf Fachausstellungen. Zu beziehen in Merseburg von Heur. Schulze jun.

Redaction, Schnellpressendruck u. Verlag von A. E. Schmidt in Merseburg, (Altenburger Schulplatz 5.)